

1057-2007

950 Jahre



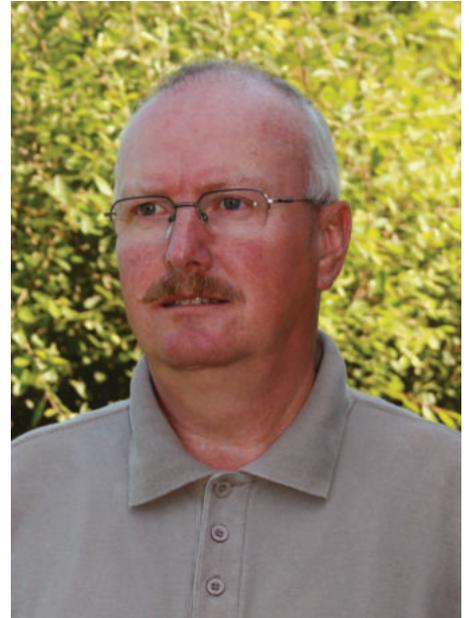
Büchenwerra

**Herbert Ebert
Ortsvorsteher des Ortsteils Büchenwerra**

In diesem Jahr kann der kleinste Ortsteil der Gemeinde Guxhagen einen historischen Geburtstag feiern: Urkundlich belegt wird Büchenwerra 950 Jahre alt.

Seit 950 Jahren, wahrscheinlich bereits lange vorher, haben sich Menschen in der idyllischen Fuldaschleife angesiedelt. Sicher hatten sie damals noch nicht so den Blick für die herrliche Landschaft wie wir heute, denn ihr Leben war bestimmt durch die Sicherung des Lebensunterhaltes mit Nahrung aus Fluss, Feld und Wald.

Wenn auch das Leben im Laufe der Jahrhunderte leichter geworden ist, so war man in einer solch kleinen Dorfgemeinschaft doch immer aufeinander angewiesen, die täglichen Probleme gemeinsam zu meistern, und so ist es vielfach auch noch heute. Das beste Beispiel hierfür ist der Auf- und Abbau der "Specke", des hölzernen Fußgängersteiges über die Fulda in jedem Frühjahr und Herbst bis zum Brückenbau im Jahre 1965. Diese nicht immer ungefährlichen Arbeiten wurden ganz selbstverständlich von allen Männern des Dorfes gemeinsam erledigt.



In jüngster Zeit hat Büchenwerra durch die Dorferneuerung die Möglichkeit bekommen, sein Erscheinungsbild erheblich zu verbessern. So wurde der Spielplatz neu angelegt, die Straßen im Zuge des Kanalbaues erneuert und im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten haben wir Gelegenheit, den neu angelegten "Speckenplatz" als Rastplatz und Treffpunkt für die vielen durchreisenden Radfahrer, die Besucher des Campingplatzes aus dem In- und Ausland, die Wochenendhausbewohner sowie für die einheimischen Bürgerinnen und Bürger einzuweihen.

Das "Schmandlecker" -Dorf möchten sich den Besuchern und Gästen des Jubiläumsfestes vom 31. August bis 02. September 2007 in neuem Glanz präsentieren.

Ich danke von Herzen allen fleißigen Helferinnen und Helfern, sowie all jenen, die durch vielfältige Unterstützung zum guten Gelingen der Festlichkeiten beitragen und es ermöglicht haben, dieses Jubiläum in würdiger Form zu feiern.

So lade ich Sie alle im Namen des Ortsbeirates, des Festausschusses sowie aller "Büchenwerttschen" sehr herzlich ein, drei fröhliche, angenehme und unterhaltsame Tage in unserem schönen Dörfchen zu verbringen.

Ihr

Herbert Ebert
Ortsvorsteher

950 Jahre Büchenwerra Jubiläumsfeier und Einweihung des neuen "Speckenplatzes" am 31.8.2007

Ein Ortsjubiläum ist ein hervorragender Anlass für den Brückenschlag von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Bei der Vorbereitung und Gestaltung dieser Jubiläumsfeiern zeigt sich der Zusammenhalt und das Leistungsvermögen der Dorfgemeinschaft.

Am 31. August wird das 950-jährige Bestehen von Büchenwerra und die Einweihung des neuen Speckenplatzes gefeiert und ich bin sicher, dass die Festveranstaltungen als unvergessliche Ehrentage in die Geschichte dieses -wunderschön an der Fuldaschleife gelegenen- Dorfes eingehen werden.

Das Jubiläum soll zeigen, dass es sich lohnt, in Büchenwerra zu leben. Es soll Erinnerungen wachrufen und deutlich machen, dass wir aus der Auseinandersetzung mit der Heimatgeschichte für unser heutiges Zusammenleben lernen und für die Zukunft der nachfolgenden Generationen die richtigen Weichenstellungen planen.

"Wie ich die Vergangenheit sehe, so erfahre ich die Gegenwart. Je tieferen Grund ich im Vergangenen gewinne, desto wesentlicher ist meine Teilnahme am gegenwärtigen Gang der Dinge."

Diese Aussage des Philosophen Karl Jaspers könnte das Leitwort dieser Festschrift sein. Hier erfahren wir Wissenswertes aus der Heimatgeschichte und damit auch über die eigene Lebensgeschichte und die unserer Vorfahren. Eine aktive Mitwirkung am gesellschaftlichen Leben ist für den Einzelnen eine Bereicherung und für die Gemeinschaft ein Gewinn.

In den vergangenen Jahrhunderten prägten Landwirtschaft und Handwerk Arbeit und Leben der Bevölkerung. Auch mit der Binsenflechtere und der "Gänsehude" verdienten manche Einwohner ihren Lebensunterhalt. Die Tradition der Binsenflechtere und der Herstellung von Bauernmöbeln hat sich bis in die Gegenwart erhalten.

Heute ist Büchenwerra eine kleine, aber feine ländliche Wohngemeinde - mit Gastwirtschaften, Metzgerei, Campingplatz und vielen Freizeitmöglichkeiten -, in der das Gemeinschaftsleben groß geschrieben wird.

Mit der Dorferneuerung wird der Lebenswert in Büchenwerra weiter verbessert und die Dorfgemeinschaft kann zuversichtlich in die Zukunft blicken. Die neue Ortsdurchfahrt und der Speckenplatz sind zwei deutliche Zeichen für eine gelungene Verschönerungskur.

Die Einwohner von Büchenwerra können sich glücklich schätzen, dass sie in einem Ort wohnen, wo viele andere gern Urlaub machen.

Mögen die Jubiläumsfeiern die Verbundenheit der Menschen festigen und die Verantwortlichen ermutigen, auch die zukünftigen Aufgaben zum Wohl der Bevölkerung zu bewältigen. In diesem Sinne gratuliere ich herzlich zu diesem bedeutenden Jubiläum.

Ich wünsche Büchenwerra weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung, den Festveranstaltungen einen guten Besuch und einen harmonischen Verlauf.

Ihr Landrat
Frank-Martin Neupärtl



Grußwort 950 Jahre Büchenwerra

In diesem Jahr jährt sich die 950-zigste Wiederkehr der urkundlichen Ersterwähnung von Büchenwerra, dem kleinsten Ortsteil der Gemeinde Guxhagen.

3 Tage, vom 31. August bis zum 2. September, wollen die Büchenwerr'schen zeigen, dass ein kleiner Ort beim Feiern ganz groß ist.

Hierzu rufe ich allen Besuchern und Gästen ein herzliches Willkommen zu und freue mich mit Ihnen auf die Veranstaltungen und das abwechslungsreiche Programm an diesem Festwochenende, welches Ausdruck eines praktizierten Gemeinschaftsgefühls und eines lebendigen Heimatbewusstseins der Menschen in Büchenwerra sind.

In einer Güterübersicht des Klosters Hersfeld aus dem Jahr 1057 wird Büchenwerra als "Buhchenenwird" erstmals offiziell urkundlich erwähnt. Tatsächlich dürfte die Ansiedlung auf dem "Buchenwerder" schon vor dem Jahr 700 existiert haben.



Über viele Generationen mehr ein lockerer Verband von Familien sind die Büchenwerr'schen über die Jahrhunderte zu einer Gemeinschaft besonderer Art herangewachsen.

Umschlungen von der Fulda, begrenzt von Quiller und den Waldungen, die fast bis zur Fulda reichten, war der Siedlungsraum knapp und bot wenig Entwicklungsmöglichkeiten. Trotz- und alledem haben die Büchenwerr'schen an ihrem Land festgehalten, den Launen der Fulda mit Hochwasser und Eisgängen getrotzt, haben sich gegenseitig geholfen und unterstützt und so Büchenwerra zu dem gemacht, was es heute ist: die Perle im Fuldatal, dort wo die Fulda ihren schönsten Bogen zieht!

Seit den frühen fünfziger Jahren ist Büchenwerra für viele Naherholungssuchende ein Begriff. Der idyllisch gelegene Campingplatz hat den Namen Büchenwerras in ganz Deutschland, ja Europa bekannt gemacht. Der durch das Fuldatal verlaufende Fernradweg R1 führt zunehmend Radtouristen in den beschaulichen Ort, dessen gepflegte Gastronomie für jeden Besucher das passende Angebot bereit hält.

Möge das Ortsjubiläum die örtliche Gemeinschaft und die Erkenntnis stärken, dass nur Einigkeit und gemeinsame Anstrengungen eine gedeihliche Weiterentwicklung unserer Gemeinde gewährleisten.

Ich danke allen Bürgerinnen und Bürgern Büchenwerras, insbesondere aber der Freiwilligen Feuerwehr für ihr Engagement bei der Planung und Realisierung der Jubiläumsfeier. Für diesen großartigen gemeinschaftlichen Einsatz gebührt allen unser Dank und Anerkennung!

In diesem Sinne wünsche ich allen Besuchern und Gästen der Jubiläumsfeierlichkeiten angenehme und schöne Stunden in Büchenwerra, der Perle im Fuldatal.

Edgar Slawik
Bürgermeister

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger in Büchenwerra,

zum 950'jährigen Dorfjubiläum grüsse ich Sie im Namen der Kirchengemeinden des Kirchspiels Guxhagen-Breitenau herzlich! Vom 31 August - 02. September wird aus diesem Anlass in Büchenwerra gefeiert und dabei zurückgeblickt und vorausgeschaut.

Der Blick zurück reicht bis in die Anfänge des 11. Jahrhunderts und noch darüber hinaus. So stammt die heute älteste urkundliche Erwähnung aus dem Jahr 1057, doch haben sicher schon vorher Menschen an diesem Ort gesiedelt. Frauen und Männer, Junge und Alte haben hier am Ufer der Fulda ihre Häuser gebaut, das Land bestellt, handwerklich gearbeitet, gelebt, gespielt, fröhliche Begebenheiten und traurige Anlässe miteinander geteilt. Auch haben sie als christliche Gemeinde Gottesdienste miteinander gefeiert. Dass die Büchenwerrdschen dazu in früheren Zeiten ihre eigene kleine Kirche hatten, die dem Heiligen Kilian geweiht war, ist belegt. Warum diese Kirche später wüst gefallen ist und nicht wieder aufgebaut wurde, bleibt ungeklärt.



Natürlich lässt die Nähe zur Klosterkirche Breitenau oder zur Kirche in Ellenberg die Büchenwerrdschen auch heute ihre Gottesdienstorte haben. Und unsere gewachsene Zusammengehörigkeit im Kirchspiel soll auch in Zukunft unsere Gemeinschaft prägen. Und doch bleibt sicher die Frage, ob es nicht im Dorf selbst einen solchen besonderen christlichen Ort geben sollte, der zur Begegnung mit Gott einlädt. Darum haben sich Menschen aus Büchenwerra auf den Weg begeben, um unter dem Leitgedanken ‚dem Dorf eine Seele geben‘, eine neue, kleine Kilianskapelle zu bauen.

Eine solche Kapelle will die Menschen aus Büchenwerra einladen, ihren Alltag zu unterbrechen und allein oder in Gemeinschaft die Begegnung mit Gott zu suchen. Ebenso kann sie den Menschen, die auf dem Weg sind - Radfahrern und Spaziergängern - ein Ort der Ruhe und Einkehr geben. So möge diese Kapelle einen besonderen Beitrag dazu leisten, dass Menschen gestärkt und ermutigt werden - Gottes Segen erfahren.

Denn den Segen Gottes wünschen wir dem Dorf und seinen Bewohnern auch für die Zukunft von ganzem Herzen, damit die Büchenwerrdschen - Kinder und Erwachsene - hier zufrieden und in Frieden leben können! Auch dass sie in ihrer besonderen Dorfgemeinschaft aus Alteingesessenen, Zugezogenen und Gästen das gemeinsame Leben schätzen und sich immer wieder zusammen für ihr Dorf einsetzen! Dann wird es gelingen, dass auch kommende Generationen in Büchenwerra gerne zu Hause sind.

Mit einem herzlichen Gruß auch von meiner Frau, Pfrin. S. Tümmler, von Pfrin. U. Grimmell-Kühl und von Pfr. St. Bott (Melsungen) für die katholische Kirchengemeinde wünschen wir gelingende Festtage,

Ihr Pfr. F. Tümmler

Büchenwerra - ein kleines Dorf mit einer langen Geschichte

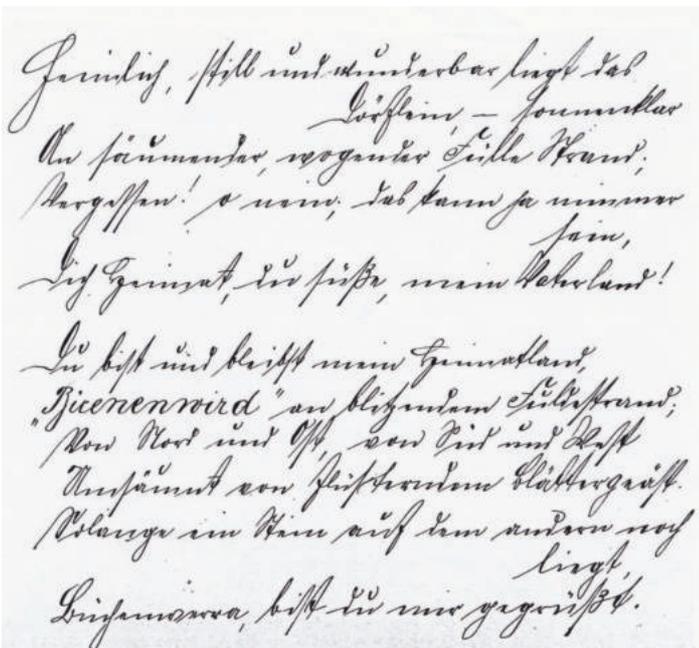
Büchenwerra, malerisch am Ende einer Landzunge gelegen, die durch eine Schleife der Fulda gebildet wird, ist weit über seine Gemarkungsgrenzen hinaus bekannt durch

- **seine idyllische Lage,**
- □ -die Fulda umfließt es zu drei Vierteln und das Waldgebiet
- □ des Quillers umfasst es zur Hälfte-
- **seinen Campingplatz,**
- □ der nicht nur von Deutschen, sondern vor allem von
- □ Skandinaviern und Niederländern angefahren wird,
- **seine vielen Wochenendhäuser,**
- □ aufgesucht von Ruhe suchenden Kassellern,
- **seine Gaststätten,**
- □ die einen ausgezeichneten Ruf haben,
- **und durch die Herstellung von Vollholz- und Binsmöbeln.**

Dass die Lage Büchenwerras schon etwas Besonderes ist, zeigt zum einen die Beschreibung J.J. Winckelmanns der "Fürstenthümer Hessens" von 1697, in der er anmerkt:

**Oberhalb Breitenau macht die Fulda
zwischen den Bergen zwey wundersame Krümmen/
gleich einem Brill fast zusammenlaufend/
welches wunderbarlich anzusehen ist.**

Auch Peter Schmidt, der erste und einzige Lehrer Büchenwerras -auf den ich später noch zu sprechen komme, - weist in einem von ihm verfassten Gedicht auf seine Verbundenheit mit diesem "Dörflein" hin:



Heimlich, still und wunderbar liegt das
Dörflein - sonnenklar
An säumender, wogender Fulle Strand;
Vergessen! O nein, das kann ja nimmer
sein,
Dich Heimat, du Süße, mein Vaterland!
Du bist und bleibst mein Heimatland,
"Buenenwird" an blitzendem Fuldastrand;
Von Nord und Ost, von Süd und West
Umsäumt von flüsterndem Blättergeäst.
Solange ein Stein auf dem andern noch
liegt,
Büchenwerra, bist du mir gegrüßt.

Übertragen in unsere Schrift:

Heimlich, still und wunderbar
liegt das Dörflein sonnenklar
An säumender, wogender Fulle Strand;
Vergessen! O nein, das kann ja nimmer □
□ □ □ □ sein,
Dich Heimat, du Süße, mein Vaterland!
Du bist und bleibst mein Heimatland,
"Buenenwird" an blitzendem Fuldastrand;
Von Nord und Ost, von Süd und West
Umsäumt von flüsterndem Blättergeäst.
Solange ein Stein auf dem andern noch
liegt, Büchenwerra, bist du mir gegrüßt.

Die besondere Lage von Büchenwerra

Diese besondere Lage hat den Menschen von jeher wohl zugesagt - nicht so sehr aus emotionalen, sondern aus ganz praktischen Gründen.

Schon in der Eisenzeit - vielleicht sogar schon früher -, wie zahllose Funde in der Umgebung belegen - übte die Fuldaschleife eine magische Anziehungskraft auf die damaligen Menschen aus, denen die Natur um Vieles näher stand als uns. Denn hier konnten sie sich gut schützen und hatten einen leicht zu bearbeitenden Ackerboden. Außerdem bot der Wald die Möglichkeit zur Waldweide für das Vieh, besonders wenn Eichen und Buchen viel Mast (Früchte) trugen.

Und somit kommen wir zur Erklärung des Namens Büchenwerra. Er hat wahrlich nichts mit dem Fluss Werra, die im Thüringer Wald entspringt, zu tun, sondern mit "Werder", einer Halbinsel. (Heute noch bekannt in Hannoversch Münden, wo auf dem Werder - einer Insel zwischen Fulda und Werra - der Gedenkstein zu deren Zusammenfluss steht). So wird Büchenwerra ursprünglich bzw. später aufgeführt als:

	786 (??) /1057	buchenenwrt
□	□	1256 Buchenwerde
□	□	1612 Buchenwerda
□	□	1747 Buchenwerre.

Betrachten wir die beiden genannten Wortteile "buchen" und "wird/werde", so heißt die Übersetzung von Büchenwerra : eine mit Buchen bestandene (Halb)-Insel. Eventuell ist sogar anzunehmen, dass die Fulda zwei Arme an dieser Stelle hatte. Das zeigt sich immer wieder bei Hochwasser, wenn ein Arm direkt südöstlich des Dorfes entlangfließt und so eine Insel gebildet wird. Vielleicht war das in früheren Zeiten ständig so, sodass ein früheres Büchenwerra tatsächlich auf einer Insel gelegen war.

Zur frühen Geschichte

Eine Sage erzählt, dass der Heilige Kilian, der Apostel der Franken, im 7. Jahrhundert hier missioniert und eine Kapelle gegründet habe - also mindestens 50 Jahre vor Bonifatius, dem wir ab 723 in unserem Raum geschichtlich begegnen (Fällung der Donareiche bei Fritzlar). - Kilian wurde 689 in bzw. bei Würzburg mit seinen Gefährten Colonatus und Thotnanus ermordet und dort begraben. Nach einer Umbettung ruhen seine Gebeine - bis auf den Kopf, der in einem Schrein im Hauptaltar des Würzburger Domes aufbewahrt wird - in der Marienfeste auf dem Würzberg. Diese Anmerkung ist wichtig, weil in einer Urkunde von 1256 behauptet wird, Kilian sei in seiner Kapelle in Büchenwerra bestattet. Eventuell ist ein Knochensplinterchen, eine Reliquie, aufgrund des Würzburger Patronats im Altarfuß eingemauert gewesen. Demnach ist anzunehmen, dass es tatsächlich eine von Kilian gegründete oder von Würzburg gestiftete Kapelle gegeben hat.

Peter Schmidt, der schon erwähnte Lehrer, schreibt in der Schulchronik:

"Die einsame Halbinsel gefiel ihm, sodass er sich entschloss, hier zu bleiben und sein Vorhaben auszuführen. Die Bewohner kamen zu ihm, hörten ihn und wurden Christen. Er baute hierselbst eine Kapelle in der Nähe der Fulda. Als er hier einige Zeit gewilt hatte, zog er weiter." - Die Erzählung wird so fortgesetzt, "dass sich bald die Grafen von Reichenbach hier ansiedelten, die Kapelle in Schutz nahmen und ein Gut erbauten."

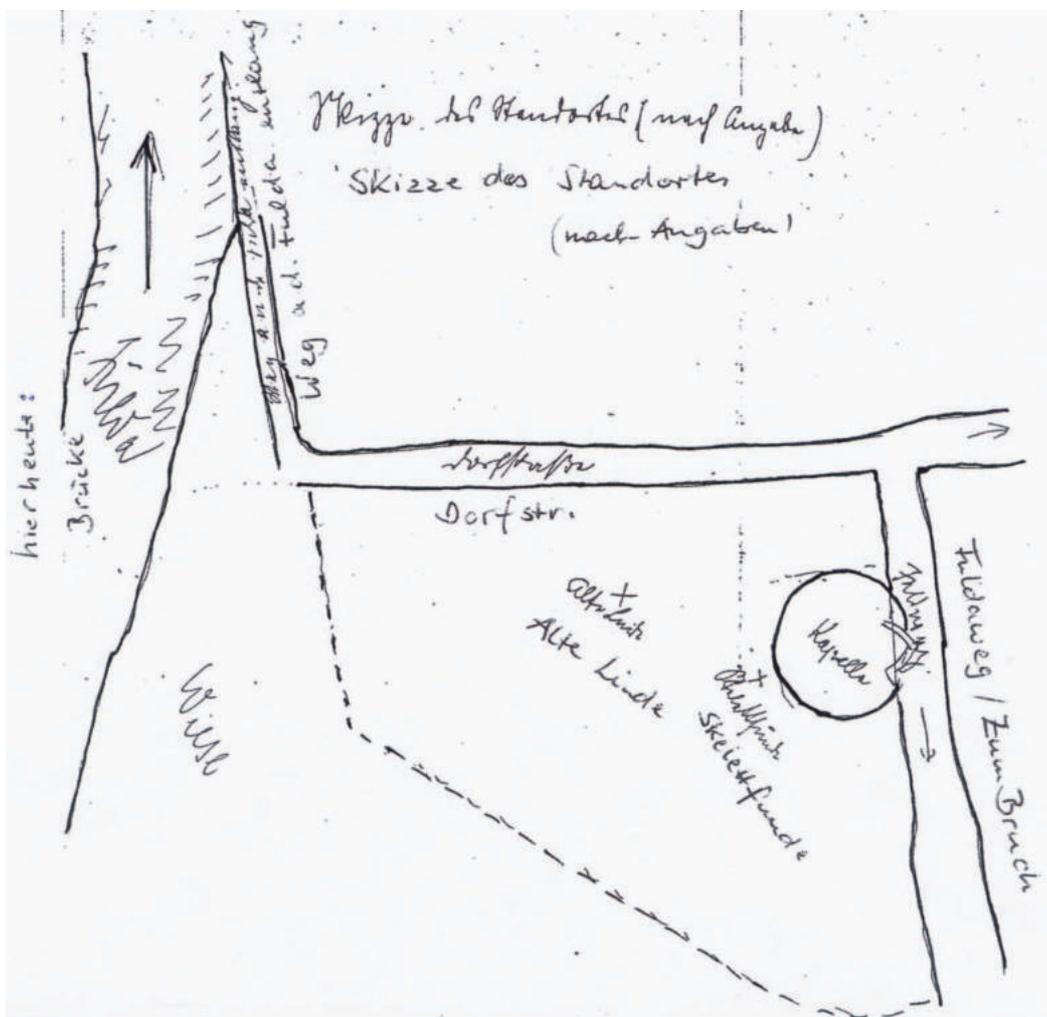
1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Wenn das alles stimmen sollte, dann ist anzunehmen, dass Büchenwerra in dieser Zeit - also Ende des 7. Jahrhunderts - schon vorhanden war.

Weiter ist davon auszugehen, dass diese Kapelle kein Stein-, sondern ein Holzbau war. Zu dieser Zeit nämlich konnte kaum einer der hiesigen Bewohner Steine bearbeiten. Für diese These spricht auch, dass in der Urkunde von 1256 niedergeschrieben worden ist, "dass die in Buchenwerde gelegene Kapelle... durch hohes Alter zusammengestürzt und zerstört, schon längst keine Gottesdienste mehr hatte,"(s. Übersetzung der Urkunde 2).

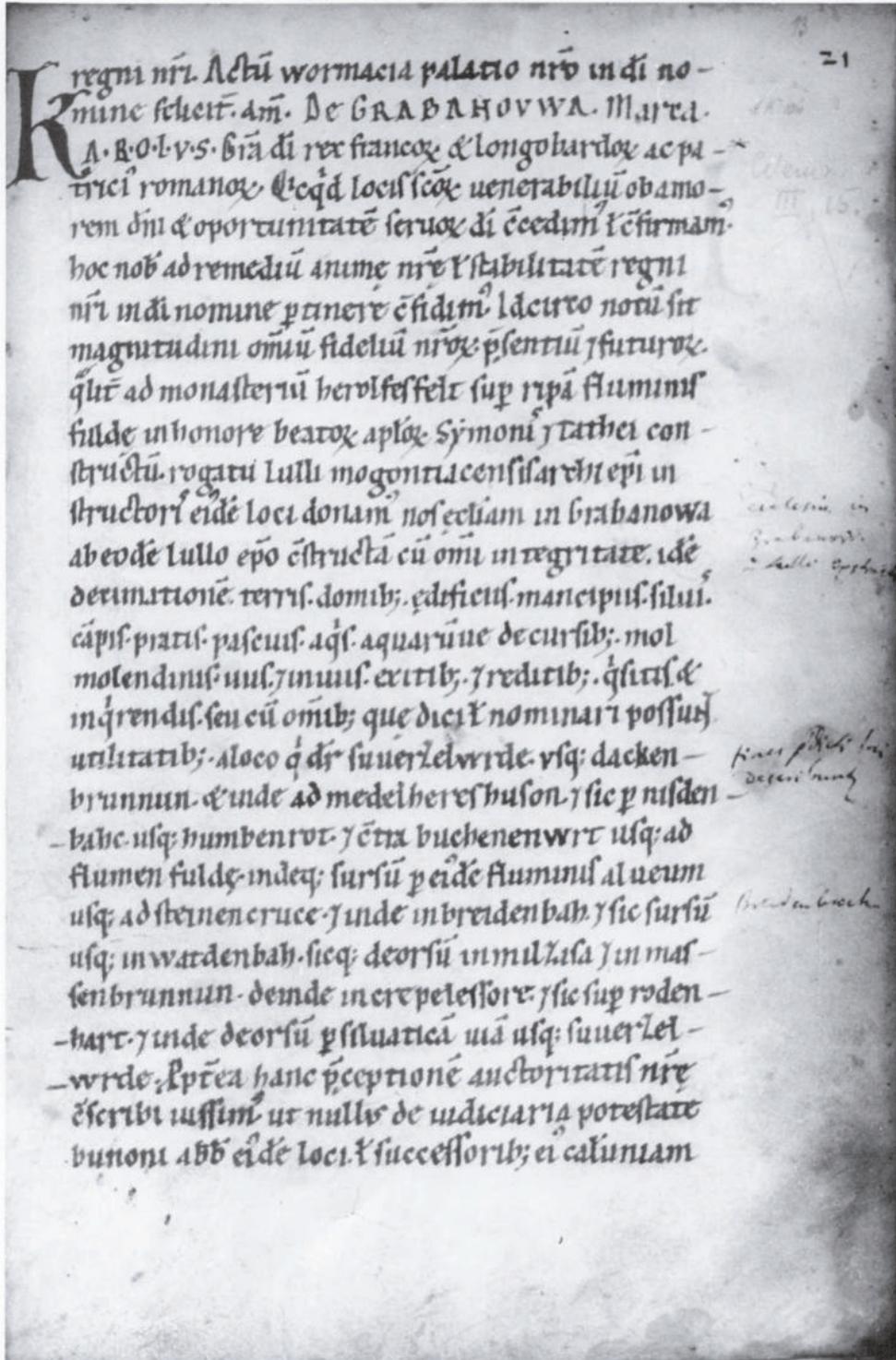
Über ihre Lage gibt es allerdings keinen Zweifel. P. Schmidt schreibt: "Die Angaben über den Standort sind (nach Aussagen unserer "Alten") identisch." Er lag nämlich genau da, wo Günter Hartung ein Wohnhaus mit Laden gebaut hat. Außerdem sind nach einer Information des ehemaligen Bauamtsleiters der Gemeinde Guxhagen, Jng. Behncke, beim Ausbau der Straße zum Campingplatz Menschenknochen gefunden worden. Das dürfte ein weiterer Beweis für den Standort sein, denn früher wurden die Toten um die Kirche herum begraben.

Die Zeichnung von P. Schmidt untermauert diese Darstellung.



1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Die weitere Entwicklung abzuklären, hat Mühe bereitet und ist immer noch unscharf. In einer "Urkunde" vom 31. August 786 -ausgestellt in Worms- schenkte König Karl (der Große) dem Kloster Hersfeld die Kirche zu Grebenau samt dem Zehnten und allem Zubehör. In ihr werden auch die Grenzen des Kirchspiels -die weitgehend denen des späteren Amtes Melsungen entsprechen- genannt:



wüster Hof Schwerzelfurt (südl. der PfiEFFewiesen), Dagkenbrunnon (Wüstung westl. von M e l s u n g e n), Medelhereshuson (Melgershausen), durch den Nisdenbahc (Freitagsbach bei Lobenhausen), bei Humbenrodt (Wüstung bei Wagenfurth), Buchenenwrt, die Fulda, das Steinkreuz (bei Körle bzw. bei Wollrode ?), nach Breidenbach (Wüstung nordöstlich von Röhrenfurth bzw. h e u t i g e r Schwarzenbach?), W a t t e n b a c h, Massenbrunnon (nasser Born bei Eiterhagen), Milzasa (Mülmisch) nach C r e p e l e s s o r e (vermutlich bei Kehrenbach) und so über Rodenhard (Rodenstein am PfiEFFerain ?) die Waldstraße hinab

zurück nach Suerzeluorde (Schwerzelfurt). Folglich wäre Büchenwerra Ende des 8. Jahrhunderts schon existent gewesen. -Immer wieder werden Zweifel an der Echtheit dieser Urkunde geäußert, die evtl. eine Nachschrift eines verlorengegangenen Originals darstellt. Sowohl Wortformen als auch grammatikalische Besonderheiten weisen auf eine Datierung um die Mitte des 11. Jahrhunderts hin.

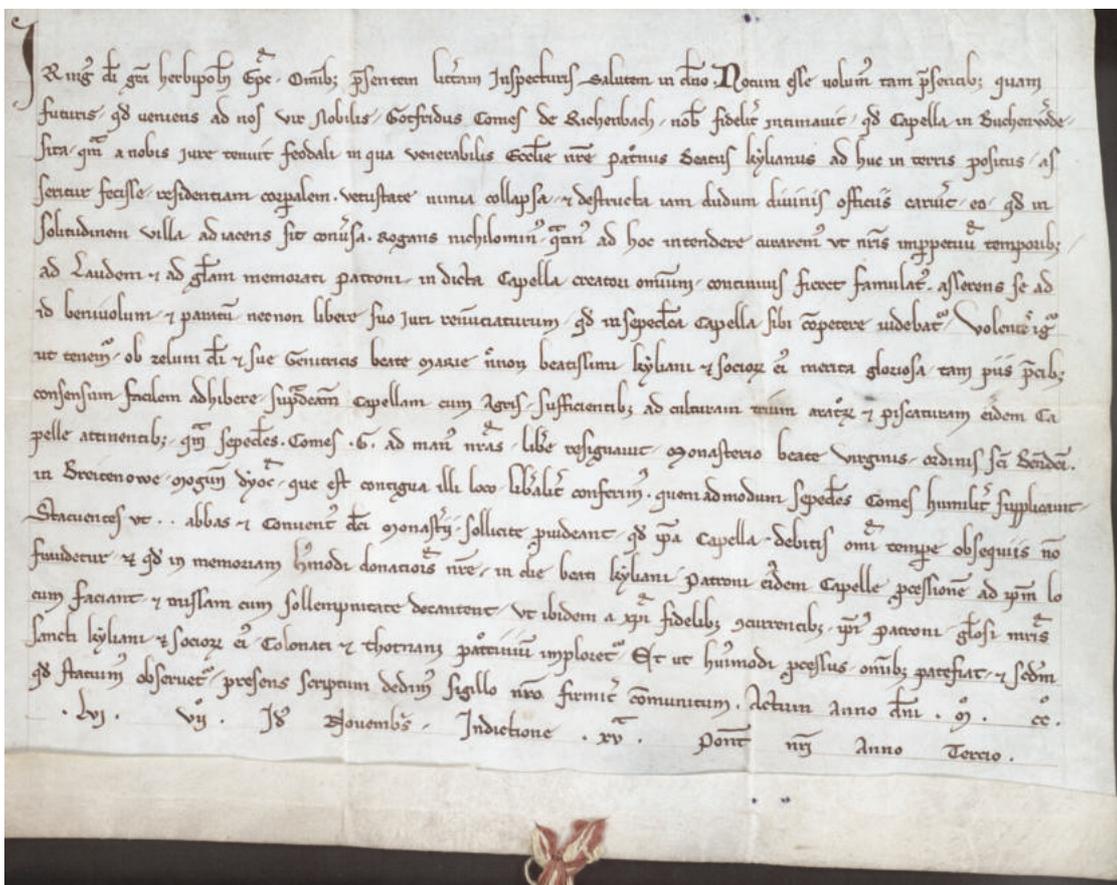
1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Es ist durchaus denkbar, dass die Hersfelder Mönche damit ihre Besitzansprüche dokumentieren wollten, weil vor 1057 der Ort bzw. die Kirche Grebenau in den o.a. Grenzen an keiner Stelle als Hersfelder Besitz erwähnt ist.

Das Hessische Staatsarchiv in Marburg hat schon auf eine Anfrage des Gemeindevorstandes Guxhagen und des ehemaligen 1. Beigeordneten, Heinrich Eberth, in 1985 geantwortet, dass eine "gefälschte Urkunde natürlich nicht zur Grundlage eines Jubiläums dienen kann, ... d.h. Büchenwerra ist erstmals um die Mitte des 11. Jahrhunderts (wohl kurz vor 1057) genannt."

In 1057 nämlich, am 27. August, schließen der Erzbischof von Mainz, Luitbold, und der Abt von Hersfeld, Meginher, einen Vergleich. Dadurch werden die von Mainz geforderten Sendabgaben von den Zehnten der Kirche Laubach, Ottrau, Grebenau und Grüßen abgelöst durch den Verzicht der Hersfelder auf alle Zehnten, die im Frankenland, z. B. Kloster Einlohun, Bodenheim u.a., erzielt wurden.

Nun wird endlich die Geschichte unseres Dorfes etwas "handfester". Im Jahre 1256, am 07. November, schreibt Iringus, Bischof von Würzburg, (Herbipolis/Gewürzstadt -Würzburg-), in einer ersten Urkunde dem Sinne nach, dass Graf Gotfridus von Reichenbach (zwischen Spangenberg und Hess. Lichtenau) mitteilt, die in "Buchenwerde gelegene Kilianskapelle", über die er Vogt sei, sei verfallen und der dabei liegende Hof sei verlassen. Gottfried wolle auf sein Lehensrecht verzichten, damit er - Iringus- die Kapelle mit den dazugehörenden Äckern -ausreichend für drei Bauern- und den Fischfang dem Kloster Breitenau übertragen könne. Dafür müssten die Mönche jedes Jahr am Kilianstag eine Prozession dorthin durchführen und eine Messe abhalten.



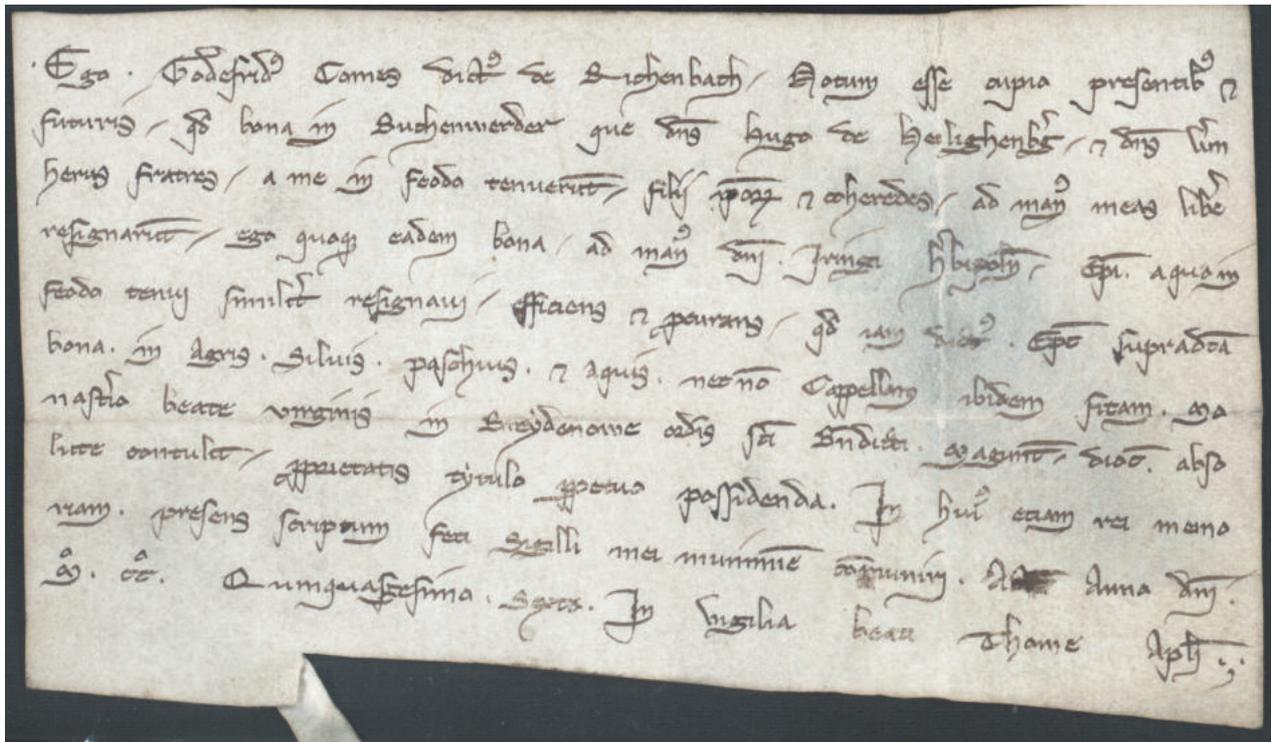
Iringus, von Gottes Gnaden Bischof von Herbipolis, allen, die den gegenwärtigen Brief einsehen werden, einen Gruß im Herrn. Wir wollen, dass sowohl allen Gegenwärtigen wie Zukünftigen bekannt ist, dass der zu uns kommende edle Herr Gotfridus Graf von Richenbach uns treulich mitgeteilt hat, dass die in Buchenwerde gelegene Kapelle, die er von uns nach Lehnsrecht innegehabt hat, in der, so wird versichert, der verehrungswürdige Patron unserer Kirche, der Selige Kylianus, bis jetzt in der Erde bestattet, seine körperliche Niederlegung geschaffen hat, durch hohes Alter zusammengestürzt und zerstört, schon längst keine Gottesdienste mehr hatte, deswegen weil der dabei liegende Hof in Verlassenheit gebracht worden ist.

Nichtsdestoweniger bat er, wie sehr wir uns sorgen sollten, darauf zu achten, dass in unseren unbeständigen Zeiten zum Lob und zum Ruhm des erwähnten Patrons in besagter Kapelle dem Schöpfer aller Dinge beständig gedient wird, indem er versicherte, dass er dazu wohlwollend sowie bereit und auch frei auf sein Recht verzichten werde, das ihm in besagter Kapelle zuzustehen schien. Wie wir also willentlich gehalten werden, wegen der Nacheiferung des Herrn und seiner Mutter, der seligen Maria, und auch des hochseligen Kylianus und der glorreichen Verdienste seiner Gefährten solch frommen Bitten eine bereitwillige Zustimmung zuzuwenden, übertragen wir freigebig besagte Kapelle mit den Äckern, die zur Bewirtschaftung von drei Bauern und zum Fischfang ausreichen und derselben Kapelle gehören, die besagter Graf G. in unsere Hände freiwillig zurückgegeben hat, dem Kloster der seligen Jungfrau des Benediktinerordens in Breitenowe, (in) der Mainzer Diözese, die jenem Ort benachbart ist, so wie besagter Graf demütig gebeten hat.

Wie verfügen, dass der Abt .. und der Konvent des besagten Klosters gewissenhaft dafür sorgen, dass die Kapelle selbst im zu jeder Zeit schuldigen Gehorsam nicht geschmälert wird und dass in Erinnerung an unsere Schenkung am Tag des Seligen Kylianus, des Patrons dieser Kapelle, sie eine Prozession zu diesem Ort machen und die Messe mit Feierlichkeit absingen, damit ebendort von den zusammenkommenden christlichen Gläubigen der Schutz des Patrones selbst, des ruhmreichen Martyrers, des Heiligen Kylianus und seiner Gefährten Colonatus und Thotnanus erfleht wird. Und damit der gute Ausgang dieser Art allen offenbar wird und das Schriftstück, das wir aufgesetzt haben, befolgt wird, haben wir dieses gegenwärtige Schreiben, mit unserem Siegel dauerhaft gesichert, erlassen. Verhandelt im Jahre des Herrn 1256, am 7. Tag vor den Iden des Novembers (7. November), in der 15. Indiktion, im dritten Jahr unserer Bischofswürde.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

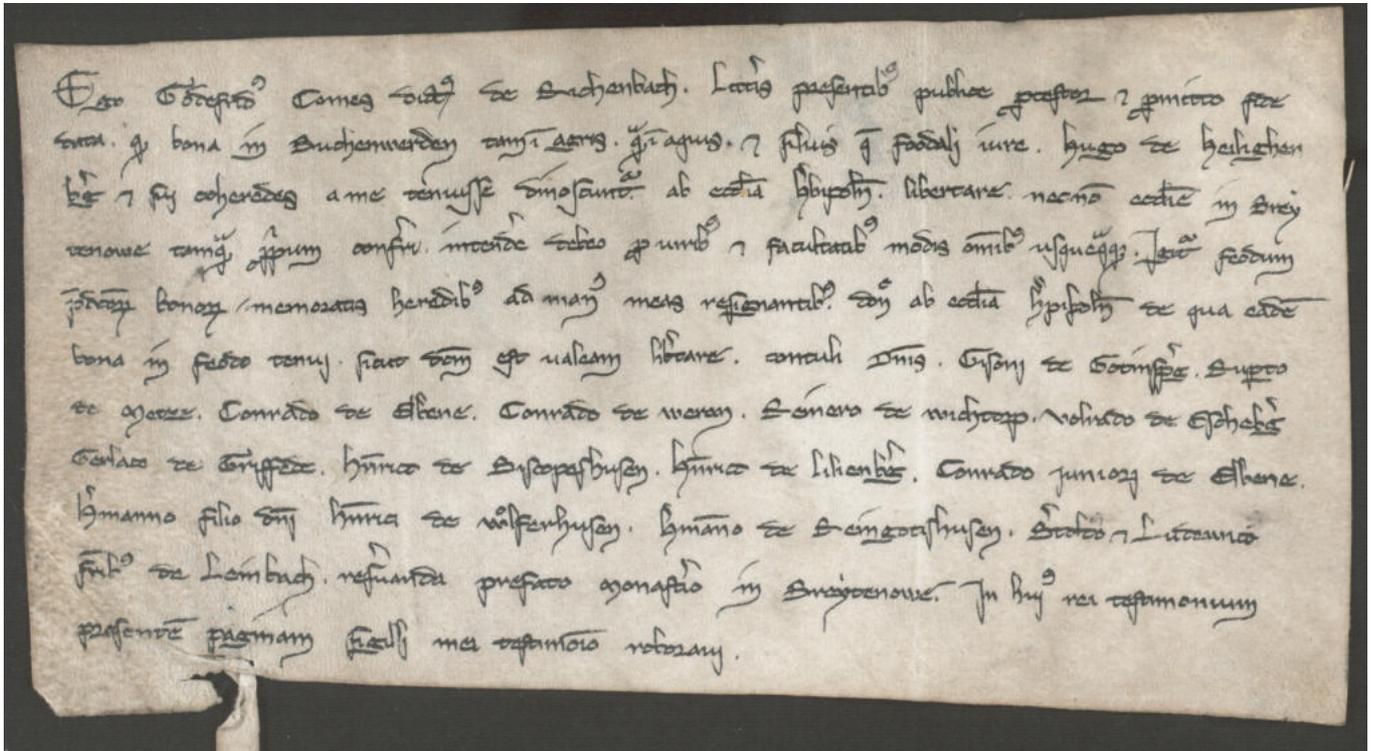
In einer zweiten Urkunde vom 20. Dezember 1256 schreibt Godefridus (s.o.), dass er seine Güter, die die Brüder Hugo und Werner vom Heiligenberg als Lehen von ihm innegehabt haben, zurück an den Bischof Iringus von Würzburg gegeben habe. Dadurch könnten alle dazugehörigen Äcker, Wälder, Weiden und Gewässer und auch die Kapelle dem Kloster Breitenau zum dauernden Besitz vollständig überlassen werden.



Ich, Godefridus, Graf genannt von Richenbach, wünsche, dass allen Gegenwärtigen und Zukünftigen bekannt ist, dass die Güter in Buchenwerder, welche die Brüder Herr Hugo von Heilighenberg und Herr Wernerus von mir nach Lehnsrecht innegehabt haben, ebenso ihre Söhne und Miterben, zu meinen Händen freiwillig zurückgegeben haben. Ich habe auch dieselben Güter zu Händen des Herrn Iringus, des Bischofs von Herbipolis, von dem ich sie zu Lehen besaß, gleichermaßen zurückgegeben, (das) ausführend und dafür sorgend, weil schon besagter Erzbischof oben genannte Güter in Äckern, Wäldern, Weiden und Gewässern und auch die dort gelegene Kapelle dem Kloster der Seligen Jungfrau in Breydenowe, des Ordens des Heiligen Benedictus, (in) der Mainzer Diözese, vollständig überlassen hat, unter dem Titel des Eigentums als dauernden Besitz. Auch zur Erinnerung an diese Sache habe ich das gegenwärtige Schreiben angefertigt, durch den Schutz meines Siegels gesichert. Verhandelt im Jahre des Herrn 1256, in der Vigil des Seligen Apostels Thomas (20. Dezember).

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

In der dritten Urkunde bestätigt er noch einmal seinen Willen und lässt ihn durch 14 Zeugen u.a. den Cuso von Gudensberg, Gerlacus von Griffte, Conrad von Elben, Hermann von Wolfershausen u.a., bestätigen.



Ich, Godefridus Graf genannt von Richenbach. Mit diesen vorliegenden Schreiben führe ich öffentlich durch und gestatte für die Zukunft, dass die Güter in Buchenwerra, so an Äckern als an Gewässern und Wäldern, die nach Lehnsrecht Hugo von Heilichenberg und seine Miterben von mir besessen haben, dem heiligen Herrn von der Kirche in Herbipolis aufgelassen werden, und ebenso muss ich verfügen, dass sie der Kirche in Breytenowe gleichsam für immer übertragen werden gemäß den Gebräuchen und Möglichkeiten jeder Art. Zur gleichen Zeit kündigen das Lehen eben dieser Güter die erwähnten Erben zu meinen Händen dem Herrn von der Kirche in Herbipolis auf, von dem ich dieselben Güter zu Lehen besaß. So wie es Aufgabe des Herrn ist, einen Bürgen zu stellen, habe ich den Herren Cuso von Gotinsperg, Rupertus von Metze, Conradus von Elbene, Conradus von Weren, Reinerus von Wichtorp, Volratus von Escheberg, Gerlacus von Griffede, Henricus von Biscopeshusen, Henricus von Lihenber, Conradus dem Jüngeren von Elbene, Hermannus, dem Sohn des Herrn Henricus von Wolfershusen, Hermannus von Reingotishusen, den Brüdern Bertoltus und Ludevicus von Leinbach, übertragen, dass sie dem erwähnten Kloster in Breytenowe übergeben werden sollen. Zum Zeugnis dieser Sache habe ich das gegenwärtige Blatt mit dem Zeugnis meines Siegels bekräftigt.

Die große Anzahl von Zeugen deutet darauf hin, dass diese Schenkung eine Angelegenheit von weitreichender Bedeutung gewesen sein muss. Denn wenn drei Bauern sich ausreichend davon ernähren konnten, so ist davon auszugehen, dass es drei Hufen waren. Eine Hufe hatte etwa 28 Acker (Angaben schwanken zwischen 25 bis 30, je nach Landschaft), also etwa sieben Hektar. Das reichte, um eine Großfamilie (Sippe) zu ernähren.

Interessant ist auch die Nachricht, dass der -also ein- Hof "in Verlassenheit" gebracht worden ist.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Die ehemaligen Ackerraine dieser Siedlungen sind auch heute noch deutlich am Hang zu erkennen, teilweise wieder vom Sekundärwald überdeckt. Eine geschichtliche Bestätigung findet sich auf der Rückseite einer Urkunde von 1154, auf der eine Handnotiz über kirchliche Ländereien in Brunslar und in "Waelhusen bei Büchenwirde" zu finden ist.

1452 bestätigt der Abt Johann Gostel von Breitenau den Besitz vom Hofe in Walhusen mit 34 Ackern.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts ist noch einmal von Ländereien die Rede, gelegen in Wahlhusen, die von den Breitenauer Mönchen bearbeitet werden. Spätestens seit 1598 ist Walleshausen eine Wüstung.



Deshalb nennt die Dillich'sche Karte von 1615 (Landtafeln Hessischer Ämter) nur noch eine Flurbezeichnung dieses Namens. - Jedoch zeigt sie uns eindeutig die Kapelle.

Gerichtsbarkeit

Wegen der Gerichtsbarkeit war es im 14. Jahrhundert häufig zu Misshelligkeiten gekommen. So kam es 1357 zu einem Vergleich zwischen dem damaligen Landgrafen Heinrich und seinem Sohn Otto der Schütz mit "dem geistlichen ludin, dem apte und syme convent zcu Breydinowe gründlich und gütlich". Darin wurde festgelegt, dass die Landgrafen das oberste Gericht "waz hals und hand" betraf- also die "peinliche Halsgerichtsbarkeit"- behielten, der Abt dagegen für das niedere, das Rügegericht für die Dörfer "Guckishain, Ellinbergce und Buchenwerde" zuständig war.

1470 war Körle bereits als Sitz des Unteramtes innerhalb des Amtes Melsungen Gerichtsort auch für Büchenwerra, Ellenberg und Guxhagen.

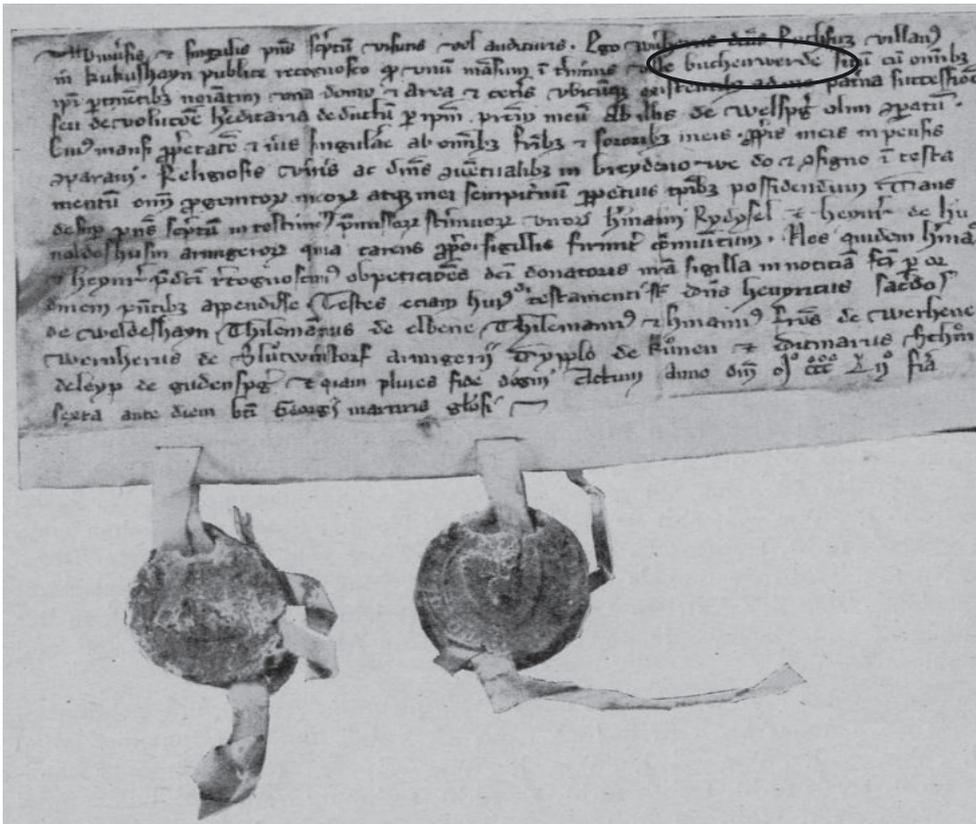
Zweimal jährlich -an Walpurgis und am Michaelistag- fanden durch Melsunger Beamte -meist war es der Schultheiß- Rügegericht in Körle oder im Kloster Breitenau durch den Abt statt. Nach der Reformation übernahm auch teilweise der Klostervogt den Vorsitz.

1471 mussten die "6 mennere" aus "Buchenwerder" "6 gulden landsteuer" für die Gerichtsbarkeit nach Melsungen zahlen.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Nach diesem Exkurs zurück nach Büchenwerra.

Rund 100 Jahre später, nämlich am 20. April 1352 übergibt ein "Werner, genannt Ruchfuß, Bewohner des Dorfes Kukushayn" (Guxhagen) eine Hufe in der Gemarkung des Dorfes "Buchenwerde" mit allem Zubehör, nämlich Haus, Hof und sonstigem Zubehör, "die durch väterliche Erbschaft auf mich gekommen ist und die mein Vater einst von denen von Felsberg erworben hat, ...den frommen Männern und Mönchen in Breitenau zu immerwährendem Besitz für ewige Zeiten".



Weil Werner kein Siegel hatte, lässt er diese Urkunde u.a. von Hermann Riedesel und Heinrich von Hundelshausen besiegeln und von mehreren "vertrauenswürdigen Männern", z. B. Werner von Schlutwindsdorf (bei Spangenberg), Ditmar Schindeleib von Gudensberg, Thilemann und Hermann von Wehren und Thilemann von Elben bezeugen.

Hier wird also wieder ein **Dorf** Büchenwerra erwähnt. Also ist es inzwischen aufgebaut worden; diesmal wahrscheinlich an anderer Stelle, nämlich am Hang, westlich oberhalb bei der Kapelle (s. Dillich'sche Karte), auf der sie deutlich zu sehen ist.

Wenn auch das Kloster enormen Besitz beanspruchte, so hatte auch der Landgraf großes Eigentum und Rechte. 1493 verkaufte er einen Teil seiner Ländereien an das Kloster Hersfeld, den Rest verpfändete er für 100 Rheinische Goldgulden an das Kloster Hersfeld. Bald aber löste er das Pfand wieder ein und gab seine Ländereien hessischen Adligen zum Lehen, z.B. denen v. Wichdorf, v. Wolfershausen bzw. v. Elben. Letztere hatten ein Viertel des Dorfes (1413 ebenso wie von 1458 bis 1516) inne. Als die von Elben 1536 ausstarben, fiel das Lehen an Hessen zurück.

Nach der **Reformation** 1526 gehörte ganz Büchenwerra zum landgräflichen "Vorwerk", dem bisherigen Kloster Breitenau. Denn mit der Reformation wurden fast alle Klöster aufgelöst, sodass deren Besitz an den Landgrafen fiel.

Im Salbuch des ehemaligen Klosters Breitenau hielt der Klostersvogt Jorge Sinning 1579 auf Befehl des Landgrafen Wilhelm IV. in diesem Inventarium alle Besitzungen, Fruchteinnahmen, Geld- und Naturalzinsen usw. fest.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Dem "Hause Breitenau" gehörten unmittelbar die Dörfer Guxhagen, Ellenberg und Büchenwerra, ebenso wie das Gericht im Unteramt Körle des hessischen Amtes Melsungen. Sämtliche Verwaltung lag damit in Vertretung des Landgrafen beim Vogt. Jeder Ackermann zahlte anstelle von Dienstleistungen -außer bei Wolfsjagden und beim Wachdienst-, wenn der Landgraf ins "Haus Breitenau zog", jährlich 20 Albus (etwas mehr als 1/2 Taler), jeder Kötner(Kleinbesitzer) 10 Albus Zins. - Die Pfarrer in Breitenau und Umgebung brauchten übrigens nicht bezahlt zu werden. Die Entlohnung übernahm die Vogteikasse, weil Zinseinkünfte aus etwa 100 Ortschaften aus dem weiten Umkreis eingingen. Außerdem musste Adam Lorenz, der vier Hufen (etwa 110 Acker) landgräflichen Landes mitsamt Haus und Scheuer in Pacht hatte - vor ihm Johannes Kleincurdt und Johannes Lange-, Zinsen in anderer Form leisten: "Wenn aber zu Behuff des Vaterlandts und Beschutz des Landes und (der) Leutte ein Herzogk (nicht "Herzog" sondern Heer-/Feldzug) vorfallt, muss er uff erfordern 2 Pferde mit 1 Knecht und 1/2 Wagen kusten (stellen) und erhalten" - zusammen mit dem alten Grebe (Bürgermeister) von Guxhagen. Diese beiden leisteten ihren Zins also, indem sie Ausrüstung für das Heer stellten.

Das Dorf selbst zinste 1585 der Vogtei acht Malter partim Frucht (d.h. je zur Hälfte etwa 10 Zentner Hafer und 10 Zentner Korn), 3 Albus Grundgeld, 3 Albus Dienstgeld, 1 fl. (Florentiner Gulden) Geschosssteuer, 6 1/2 Albus von der Hobestatt, 2 Hühner, 6 Hähne, 3 Gänse, 100 Eier, 2 Metzen (etwa 18 kg) Mohn. Aus der Zahl der jährlich zu liefernden Rauchhühner können wir die Häuserzahl in Büchenwerra, nämlich **sechs**, ableiten.

Im Jahre 1552 verwüstete ein Hochwasser 14 Acker Land im "Bruche/Broch", das "bis heute (1579) verdorben".

- Die Bezeichnung "Im Bruch" gibt es heute noch. Das damalige Hochwasser muss eine enorme "Rinne" mit einem "Loch" (später Teich) herausgespült haben. Noch heute wird dieser Landstrich bei hohem Wasserstand überspült.

Damals gab es schon einen (Berufs-) Fischer. Claus Nogel, genannt der Fischer, hatte die Reusen-Hube (Hufe) vom Landgrafen in Erbpacht. Er zinste dafür fünf Viertel partim (ca. 13 Ztr. Hafer und Roggen zusammen), 5 Albus Geschossgeld, weitere 100 Albus und ein Huhn. 1569 muss das Fischerhaus 16 1/2 Metzen (ca. 160 kg) Schlasell; (wohl Leinsamen, der zu Öl geschlagen werden sollte,) zinsen.

1574 zahlt George Eybell aus Ellenberg 13 Gulden und 19 Albus an die "Capelle" in Büchenwerra, d.h. das Geld geht in Wirklichkeit an den Vogt von Breitenau.

An Türkensteuer -um Krieg gegen die Türken führen zu können- zinste Adam Lorenz 1575 zwei Hähne; und zwar von einer Wiese im Mülmischtal.

1585 zählte Büchenwerra mit Ellenberg und Guxhagen "zum Breidenau".

Die Grenze zwischen den Ämtern Felsberg und Melsungen führte bereits 1612 hier vorbei. Der "unterste Weg so vom Ellenberge in Rauleib (Rohleiber/Wald beim Ellenberger Sportplatz) führt, ist Grenze und Scheidt gewesen. Zwischen Ellenberg Feldmarck und Rauleib weiter nach Büchenwerda zu, an der Fulda an der Haußleitt (der Wald gegenüber der Brücke) hinan, zwischen dem Frawen Holtzlein (am Grebenauer Friedhof) und der Hausleitt an der Wanfurther und Lubenhauser Feldmarck am Quiller hin und über den Friettsgraben (Freitagsbach) nach dem Kessel zu. Unterm Kessel (Berg im Quiller), an der Fulda hinauff, nach dem Steinbuell (Steinhügel bei Röhrenfurth)."

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

1601 wurde unter großem Prunk in geschmückten Booten die Eröffnungsfahrt von Kassel nach Hersfeld und zurück durchgeführt. An ihr nahm der Landgraf mit seiner Frau Agnes und anderen fürstlichen Gästen aus Braunschweig-Lüneburg, Solms und Hanau teil. Die Fahrt dauerte "bergauf" drei Tage und war "bergab" einen Tag kürzer. An allen größeren Orten waren Zelte aufgestellt und Feierlichkeiten vorbereitet, damit das Ereignis gebührend gefeiert werden konnte.



Nun begann ein reger Schiffsverkehr. Schon am 22. 9. 1601 kamen die ersten Schiffe mit Bremer Gut (u.a. gesalzene Fische) in Hersfeld an.

Mehr Schiffe wurden in Auftrag gegeben, neue Arbeiten am Fluss unternommen, Bauern zu Treideldiensten verpflichtet, den Schiffen Zoll- und Steuererleichterungen gewährt- Maßnahmen, die zu einem lebhaften Aufschwung führten. Um so niederschmetternder war der Rückschlag im 30-jährigen Krieg, der die Schifffahrt völlig zum Erliegen brachte. Die Schiffe verschwanden, die Uferbefestigungen verwahten, die Treidelpfade überwucherten, der Grund bewuchs wieder, die Schleusen versandeten. Die Bewohner der Fuldadörfer bauten trichterförmige Weidengeflechte als Aal- und Fischfänge in die Fulda hinein. An Handel und Wandel auf dem Flusse war nicht mehr zu denken.

Nach Beendigung des Krieges wurde ein neuer Versuch, die Schifffahrt zu beleben, gestartet. Wieder fand eine Probefahrt mit Landgraf Wilhelm VI. mit Übernachtung in Guxhagen statt, so geschehen 1658. Aber es gelang zunächst nicht, den Flusshandel so recht in Gang zu bringen. Erst als unter Landgraf Karl wirkliche gründliche Arbeiten am Fluss vorgenommen wurden, einschließlich Staumaßnahmen - unter anderem auch in Guxhagen - und neue Schleusen gebaut wurden, gelangte in den folgenden Jahren die Schifffahrt zu ihrer eigentlichen Blüte;

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

dies zur Freude aller Schiffer und Kaufleute, aber zum Ärger der Bauern - die mit ihren Gespannen die Schiffe treideln mussten - und des Grebenauer Pfarrers, der die Fischereirechte innehatte und dessen Aalfangvorrichtungen immer wieder eingerissen wurden.

Nicht nur er beschwerte sich darüber, dass die Schiffe "nun schon so viel tausendmal vorbeigefahren" sind, sondern auch die Wiesen- und Gartenbesitzer in Fuldanähe. Sie beklagten Felddiebstähle und das Zertrampeln von Gemüse- und Futterpflanzen durch die Pferdeknechte und die Schiffsleute.

Nicht beeinträchtigt wurde die Schifffahrt durch den 7-jährigen Krieg. Ganz im Gegenteil: die Franzosen ließen, natürlich auf hessische Kosten, laufend neue Schiffe bauen und dehnten vorübergehend den Schiffsverkehr bis Fulda aus. Sie schafften alles, was sie im Fuldataal requirierten, per Schiff zur Festung Kassel: vorwiegend Lebens- und Futtermittel, Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte, Heu und Stroh, ferner Sand, Steine, Holz zu Bauzwecken und auch Tuche aus Hersfeld.

Ein Fuldaschiff war 70 bis 80 Fuß lang (20 bis 25m) und 4 bis 5 Fuß breit (1,20 bis 1,50 m). Bug und Heck waren etwas hochgezogen und hatten eine kleine Plattform, auf der die Schiffer (2 bis 3 Mann) standen und bei der Talfahrt das Schiff stakten. Bergauf wurden die Schiffe von Gespannen gezogen, wobei, wenn auch immer möglich, das vorhandene Segel genutzt wurde. Trotz der flachen Auflage auf dem Wasser blieben die Schiffe oft auf dem Grund hängen und mussten mühsam wieder flott gemacht werden.- Ihre Tragkraft betrug etwa 250 Zentner (12,5 t).

1722 wohnten in Schwarzenberg, Röhrenfurth und Büchenwerra noch insgesamt 12 Kahnbesitzer bzw. Holzflößer, in Melsungen 50. Seit 1765 gab es das "Advertissiment" (Ankündigung), in dem festgelegt war, wann die Schiffe fahren und welcher Betrag zu zahlen war.

Schon im Mai war angekündigt worden, dass "zur Beförderung des Commercii, auch sicherer und prompterer Transportierung der nach denen an der Fulda gelegenen und benachbarten Orten zu versenden Güter, Kaufmannswaren, auch abzugehender Passagiers" zweimal wöchentlich zwei Marktschiffe von Cassel nach Hersfeld und zurück fahren sollten. Als Tag der 1. Bergfahrt war Freitag, der 24. Mai 1765, in Aussicht genommen. Das erste Marktschiff war nämlich "bereits dergestalt im Gange, dass es wirklich alle Donnerstag Mittag hier (d.h. in Kassel) ankommt und Freitag Morgens darauf wieder abgeheth". Eine neue Frachtbestimmung brachte dann das "Regulativ, wornach die Frachten von denen Güthern etc. in denen Marktschiffen inclusive Schleusengeld bezahlet werden sollen", mit folgenden vier Sonderbestimmungen: Güter von höherem Wert, z.B. Zinn, Kupfer, Zucker, Tabak und kleine Packereien, die besondere Verwahrung erfordern, kosten 1/3 höhere Gebühr; Hausrat, Kommoden, Schränke u.a., was nicht nach Zentnergewicht aufgenommen werden kann, wird nach Billigkeit berechnet; abgerechnet wird immer der Tarif der Hauptstation, auch wenn das Ziel vorher liegt.

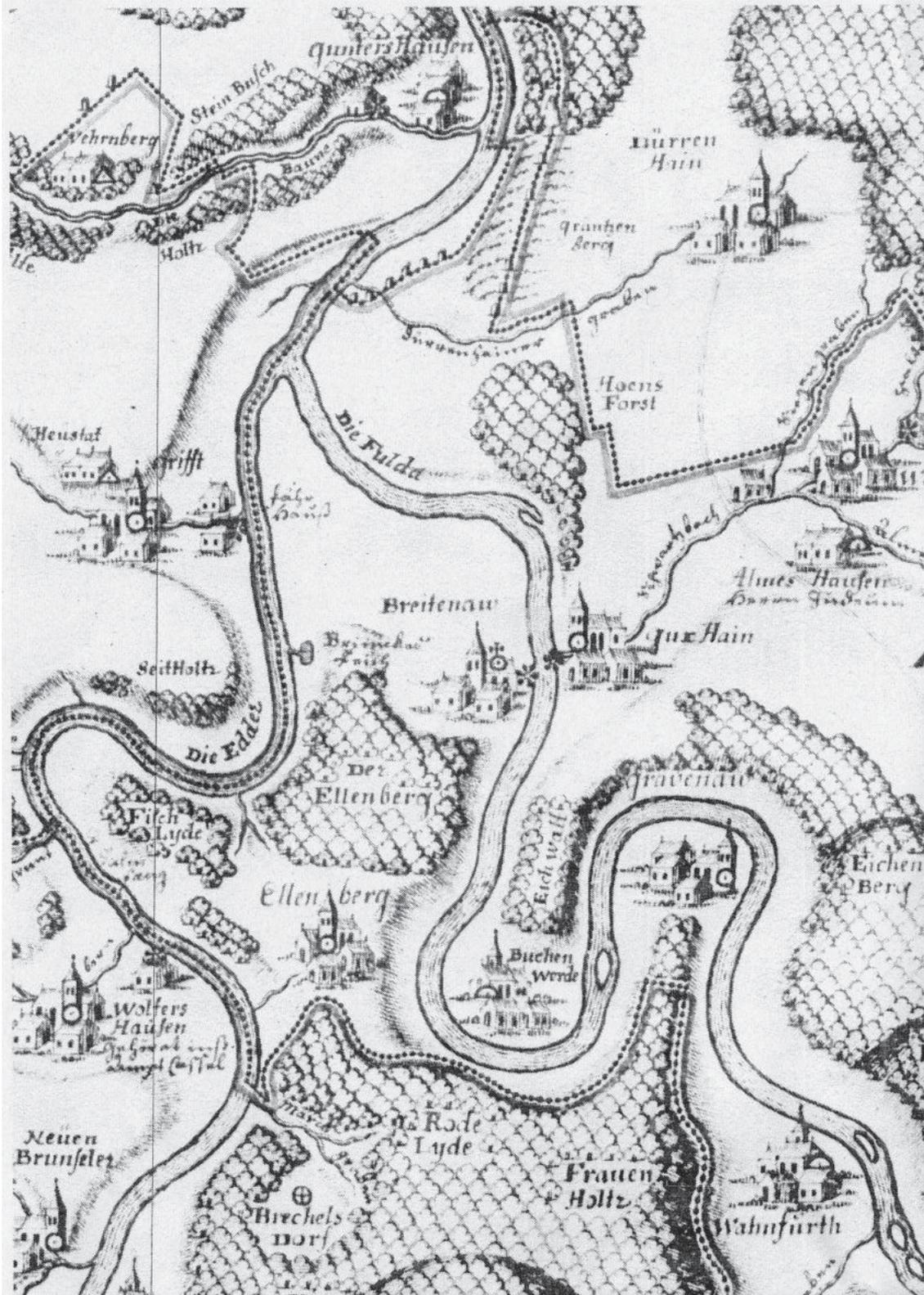
Der pfarrkirchliche im Kloster Breitenau faucht die
 Filialen Büchenwerra und Klamborn mit allen
 Personen, männlich, weiblich, geringfügigen und allen
 gehörigen, auf sonderbarem Verbot des Hochwürdigsten,
 kaiserlichen und hochgelobten Herrn M. Joannis Hübner
 vortrefflichen Bürgerintendanten der königlichen Hofkanzlei
 verfasst und beschrieben durch Christianum Hugonem
 iusigen pfarrern im Kloster Breitenau, so geschrieben
 Anno 1641.

Belangen anfänglich die Kirche im Kloster Breitenau, so ist
 durch Gottes Gnade das Gebot der jährlichen vor dem feuerigen
 Land vor derben gehalten worden, in welcher Relation die
 Klosterpersonen die gewinn im Dorff Büchenwerra und im
 Dorfflein Klamborn: welche das gewinnlich in die
 Kirche zum Klamborn gehen: zum Freitag: und nach dem
 Gottesdienst über das Wasser die Fuhre zu sammeln
 so hat die selbige zur Fuhre gegen mittage, vor
 und die selbige gehalten, hat man keine nachrichtung,
 ist nicht allerdings groß, also das, und auf allgemein
 fast: Buß: und Bittage die 3. gewinn zu sammeln
 Anno, so erfüllt wirdt.

Bei und von gemelter Kirche hingelt ein geringe
 grassort mit 2. alten, einem Biere: und einem
 wald auf die Fuhre ertragen die Fuhre groß, da es
 und wegen der gewinnlichen Fuhrgang vertragen

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Dass Büchenwerra immer wieder -bedingt durch seine Nähe zum Fluss- mit Hochwasser zu kämpfen hatte, zeigt eine Notiz aus 1720. Da soll das größte Hochwasser überhaupt gewesen sein. Es kam nach der Roggenaussaat Ende September, machte alles zunichte und stand weit in das Dorf hinein.



Einen weiteren kartographischen Einblick in unsere Landschaft gibt uns die Schleenstein'sche Karte von ca. 1715, auf der in "Buchenwerde" die Kapelle, der Eichwald und das Grebenauer Werd (Insel) zu sehen sind.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Bilder von früher.



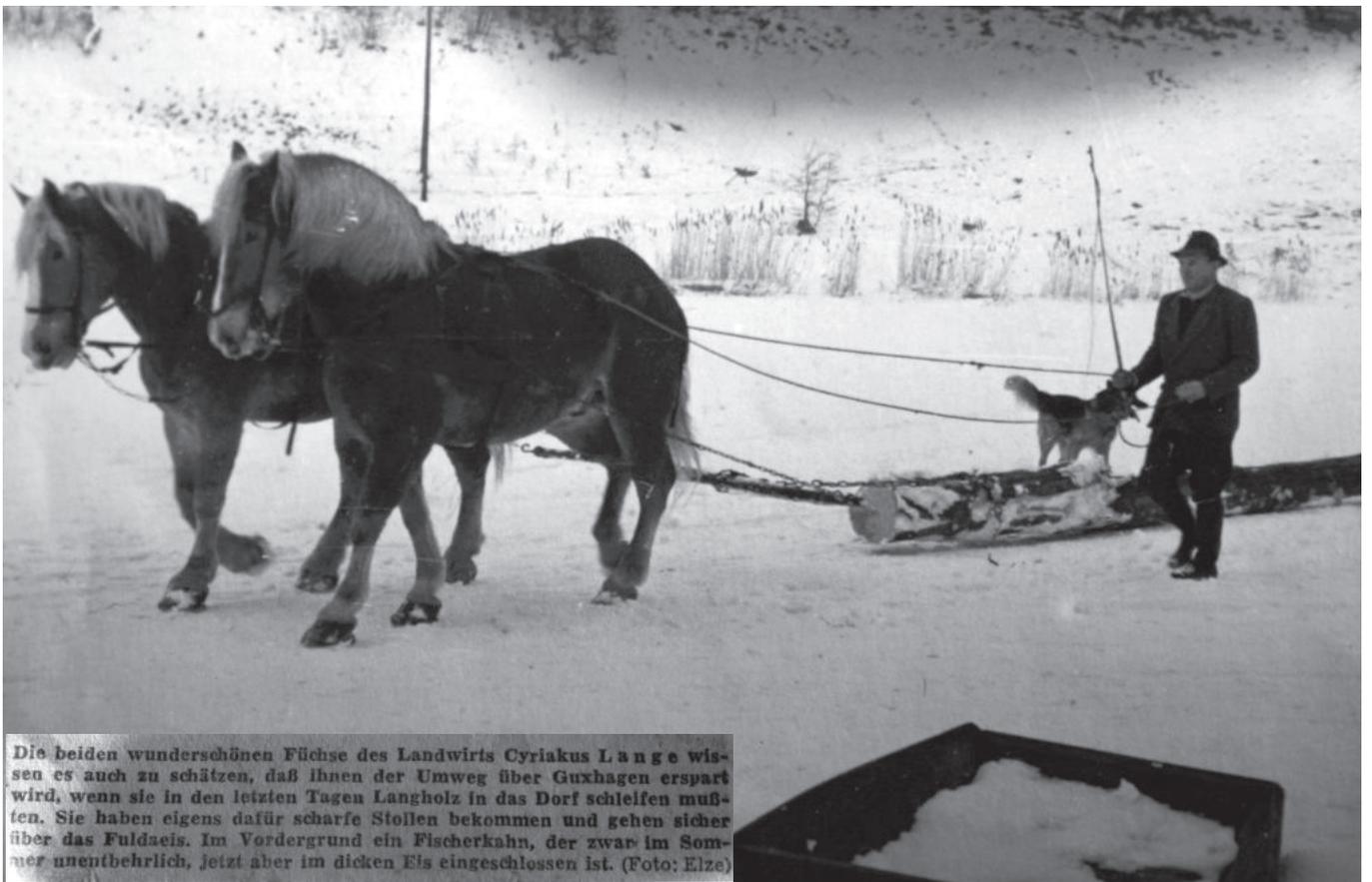
Hauptstraße um 1959



Speckenaufbau an der Uferstraße
(Im Vordergrund Steine wahrscheinlich von der Kilianskapelle)



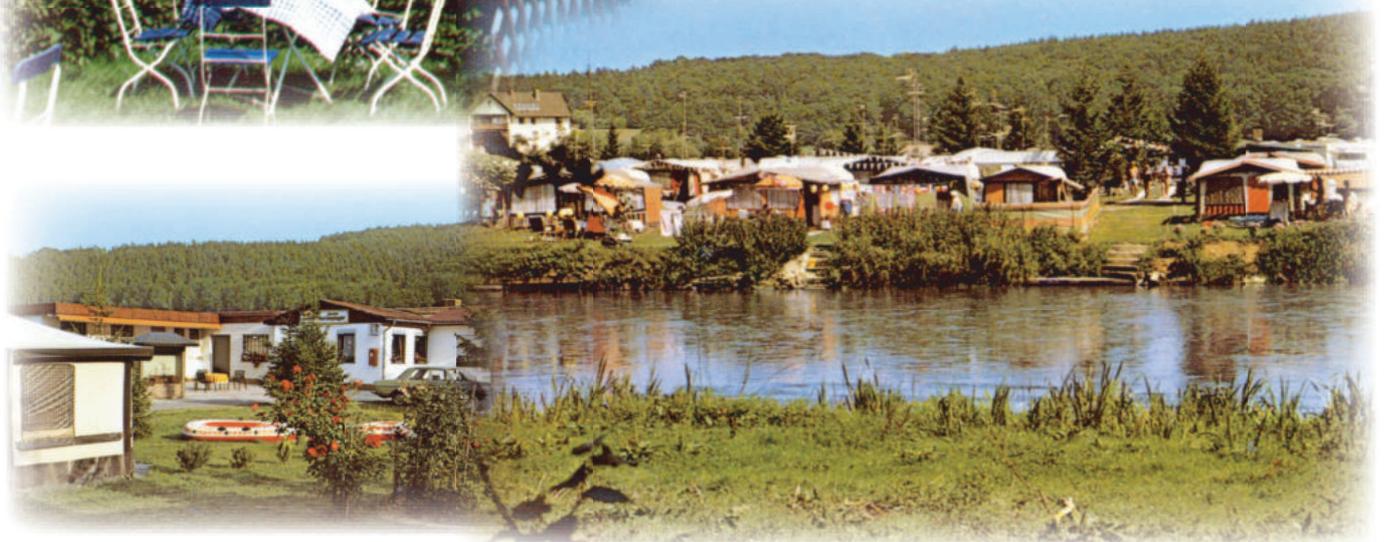
Ohne Brücke blieb nur der Weg durch die Furt oder im Winter über´s Eis (hier Cyriakus Lange).



Die beiden wunderschönen Fuchse des Landwirts Cyriakus Lange wissen es auch zu schätzen, daß ihnen der Umweg über Guxhagen erspart wird, wenn sie in den letzten Tagen Langholz in das Dorf schleifen mußten. Sie haben eigens dafür scharfe Stollen bekommen und gehen sicher über das Fuldaeis. Im Vordergrund ein Fischerkahn, der zwar im Sommer unentbehrlich, jetzt aber im dicken Eis eingeschlossen ist. (Foto: Elze)

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Ob Foto,
Gemälde oder
Postkarte
"Büchenwerra"
ist immer ein
schöner
Anblick

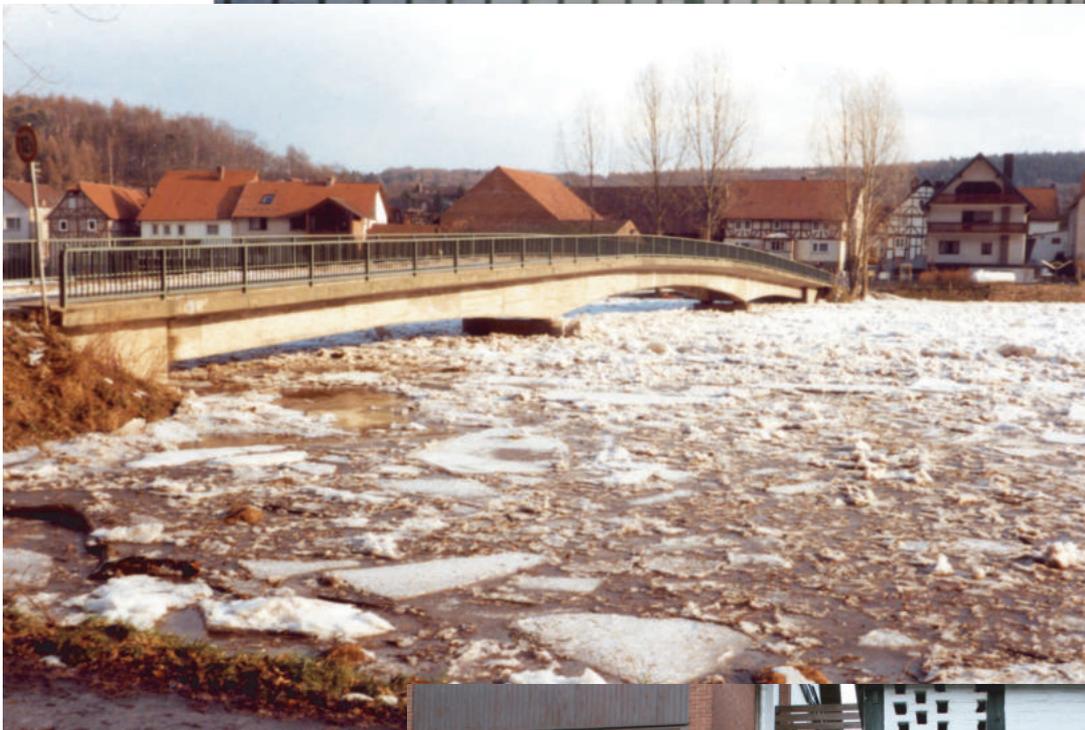


1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

.....oder
auch
nicht!



Hochwasser 1995



Eisgang
1986

Karl Ebert
hat die
Wasserstände
an seiner
Ufermauer
verewigt.



Anlässlich der 950 Jahrfeier des Ortsteils Büchenwerra möchten wir Ihnen einige Informationen zu unserer Gemeinde geben.

Die Gemeinde Guxhagen besteht aus den Ortsteilen Albshausen, Büchenwerra, Ellenberg, Grebenau, Guxhagen und Wollrode, die sich im Rahmen der Gebietsreform zusammengeschlossen haben.

Unsere Gemeinde bietet ein gutes Angebot an Dienstleistungen sowie Handwerks- und Gewerbebetrieben. Wir haben ein breites Spektrum an Sport- und Freizeitangeboten (Sport- und Tennisplätze, Turnhallen, beheiztes Schwimmbad, Schießsportanlagen) und durch die Nähe der Gemeinde zu Quiller, Söhre und Kaufunger Wald besteht ein gut ausgebautes Rad- und Wanderwegenetz.

Für die Versorgung unserer Bürger und Bürgerinnen hat die Gemeinde ein umfangreiches Angebot an Ärzten, Apotheken, Banken, Post, Schulen und Kindergärten anzubieten.

Wir sind eine attraktive Wohnsitz- und Zuzugsgemeinde mit ländlicher Idylle und ausreichenden Bauflächen.

Den historisch- und kulturinteressierten Besuchern bieten wir besondere Anlaufstellen an. Dazu gehören unter anderem die Gedenkstätte Breitenau. Sie informiert über die seit Ende des 19. Jahrhunderts begonnene Nutzung der Klosteranlage. In der NS-Zeit unterhielt das Regime dort ein frühes Konzentrationslager, das später in ein Arbeitslager umgewandelt wurde. Nach dem Krieg war es ein geschlossenes Mädchenheim.

Des Weiteren haben wir ein kleines, aber sehr interessantes Schmiedemuseum. Es zeigt die Arbeitsmittel und Werkzeuge, mit denen ein Schmied in

damaligen Zeiten arbeitete.

Zu guter Letzt weisen wir auf die ehemalige Synagoge Guxhagen hin. Sie wurde ursprünglich Anfang des 19. Jahrhunderts erbaut. Das Gebäude nutzte man als Synagoge und Schule mit Lehrerwohnung - sie war geistiger und kultureller und Glaubensmittelpunkt der jüdischen Gemeinde. Nach der Schändung in der Pogromnacht im November 1938 wurde sie geschlossen. Natürlich haben wir auch für naturbezogene Touristen, die unsere Gemeinde besuchen, ein umfangreiches Angebot.

Beispielsweise können Sie Guxhagen mit seinen Ortsteilen Büchenwerra und Grebenau mit dem Rad erkunden und dadurch die nähere oder weitere Umgebung kennenlernen. Aber auch die Wanderer unter Ihnen werden nicht zu kurz kommen, denn wir haben zahlreiche gut ausgebaute Wanderwege, welche die Umgebung von Guxhagen erschließen. Die angrenzenden Waldgebiete wie "Kaufunger Wald", "Riedforst" und "Söhre" sowie der nahe gelegene "Quiller" laden ein zum Erholen, Verweilen und Genießen der Natur.

Kanu- und Bootsfahrten sowie Angeln sind weitere Freizeitbeschäftigungen, die angeboten werden.

Wenn Sie gern mit dem Campingwagen oder Zelt unterwegs sind, empfehlen wir den Campingplatz in Büchenwerra. Mit seinen 115 Stellplätze bietet er genügend Platz für die ganze Familie (Hunde dürfen mitgebracht werden). Dazu ist er der Drittplatzierte beim Landeswettbewerb "der vorbildliche Campingplatz Hessen".



Guxhagen

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *



Blick auf unser Dörfchen mit der Specke

Gemälde von
Büchenwerra,
gemalt zum
größten
Teil nach dem
2. Weltkrieg
von Kunstmalers
P. Scholz



Große Kastanie an Kümmels Kurve (Heute K. Reuter)



Blick aus dem "Bruch"
(heute Höhe Campingplatz)

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Blick auf Büchenwerra
vom Eichholz aus



Fuldabogen Richtung
Grebenu (Badestelle)



Büchenwerra vor dem 2. Weltkrieg



1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *



So war es früher
- die Dreschmaschine auf dem Hof



Eishockey, auch früher schon ein Thema
für die Büchenwerrt'sche Jugend



"Hol über!"
Günter Hartung
beim Übersetzen
einer Schulklasse,
auch im Bild
Irmhild Reuße



Das erste Polaroid- Foto in Büchenwerra
(Fritz und Achim Lange und Herbert Ebert)
Fotografiert von US-Soldat auf dem Parkplatz an der Autobahn

Kahnreparatur am Fuldaufer



Beschreibung Büchenwerras aus:

"Das Lager= Stück und Steuer = Buch

Der Dorffschafft Büchenwerra Gericht Breydenau im Ambt Milßungen"

Diese "Special Beschreibung" wurde verfertigt durch den Scribenten J. E. Zinekepp anno (im Jahre) 1744.

In der "Situation des Dorfes und seiner terminen, nebst Bäche, Krebs und Fischwässer, auch Brunnen", beschreibt Zinekepp die Lage. Büchenwerra am "Fuldaströhm, zwey stunde unterwärts der Stadt Milßungen vom Herrschaftlichen Walde dem Quiller und der Fulda eingeschlossen."

Durch das Dorf "gehet keine paßage" (Straße), sondern die Bewohner müssen ost-, süd-, und westwärts über die Fulda schiffen."

An herrschaftlichen "contributionsfreyen (steuerfreien) Güthern finden sich allhier":

1. Die Wahlshäuser Hufe mit etwa 46 3/4 Acker Land an einem Stück jenseits der Fulda, welche an Joh. Adam Lange und Joh. Hch. Ebert verpachtet worden ist.

2. Die Reußenhufe mit 39 Acker Land und 2 1/4 Acker Wiese, die an Joh. Junge und Hch. Hofmann verpachtet ist.

Im Absatz 5 schreibt er, dass "keine Kirche ist allhier, sondern seyend zur Mutterkirche nach Breydenau eingepfarrt. Das jus patronatus stehet Allernäd. Herrschaft zu."

Demnach ist die zweite Kapelle auch schon verfallen. Dann notiert er säuberlich die "Accidentien" (Zusatzgaben) für den Pfarrer und den Lehrer -weil "kein Schulhaus ist allhier, sondern müßen die Jugend nach Guxhagen senden."

Zum Beispiel bekommt von einer

Kindstaufe □ □	der Pfarrer □	14 Albus, □	der Lehrer □	7 Albus
alten Leiche (Beerd.) □	der Pfarrer □	1 Reichst., □	der Lehrer □	7 Albus
jungen Leiche □ □	der Pfarrer □	16 Albus, □	der Lehrer □	7 Albus
Copulation (Hochzeit) □	der Pfarrer □	1 Reichst., □	der Lehrer □	7 Albus

Der Lehrer erhält von jedem Kind jährlich 16 Albus Schul- und 5 1/3 Albus Hofgeld und "aus jedem Haus 3 Albus vor Orgelschlagen und den sogen. Michelsalbus" (Ende September). Die Gemeindegebräuche (die Gemeindeländereien) bestehen aus etwa 35 1/2 Acker Wiesen, 13 1/2 Acker Land, 84 Acker Wald und 5 1/8 Acker Hutentriescher und Gehölzern. 6 Einwohner sollen 4 Halbe Gemeinde genießen."

Die beiden "Erb Beständer des hiesigen Herrschaftlichen Erblehnhofes haben nur den 9. part (Teil) von der Waldnutzung."

Jeder Einwohner erhält 1 Klafter (knapp 4 Raummeter) Brennholz aus dem Melsunger Forst für 15 Albus Forstgebühren. Denn im eigenen Wald dürfen nur umgefallene Bäume verarbeitet werden. Außerdem sind die Eichen alt und teilweise erfroren und geben nur wenig Mast. Nur 12 Schweine können hier bei voller Mast "fett gemacht werden, geräthet aber selten."

Mit den Kühen dürfen die Büchenwerraer in den Quiller, müssen dafür "der Rentherey Felsburg 7 Albus geben und dem Förster zu Melgershausen 100 Eier und 5 Gänße." Mit den Schafen gehen sie in den Eichenberg und geben dafür "dem Förster zu Guckshagen 1 Schlachtschaff". 1847 werden diese Triftabgaben abgelöst.

Urkunde von 1744.

wid. Heilmann. Aufseher über den Viehbanen F. & Zinckepf.

Lager = Vieh und Steuer = Buch

Der Dorfschafft Büchenwerra

Junfft Breydenau. Im Ampt

Milpingen

Special Beschreibung

Der Dorfschafft Büchenwerra Junfft Breydenau auch Milpingen. [Zeit von 1156-1508] 1858

Situation des
Lagers und seiner
terminen, wußt
sich nicht u.
Eiswasser auf
den Ort.

1.

Lagerort liegt am Filderspross,
zwei Meilen nördwärts der Stadt
Milpingen, zwischen dem Dorf Gießel-
fegen, Ellersbrey und Gra. Baurie ist
fisch und Wasserwerk vom Filderspross.
Wald am Quell und der Filders am
Zapfen, der Filderspross verläuft
durch den Ort Gießelfegen und führt
an der Ellersbrey Filderspross.
Wald des Eiswassers in der Filderspross
so gut polier als alle andern Gießel
verfälscht und führt jetzt oben ^{beim} Lager
Lagerort, wo der Gießel Filderspross
nicht geht, an, und endet sich unten.

2.

Lagerort geht kein passage sondern
sie müssen wenn sie oft sind

Passage durch
Lager.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Die damaligen Fachwerkhäuser wurden im Wald gezimmert und zur Probe aufgestellt. Einen solchen Zimmerplatz gab es sowohl im Quiller als auch im Markwald.

Ein "gutes Hauß" zu bauen kostete 200 Reichstaler, ein einfaches, kleines 30. Die Miete lag zwischen 5 und 1 1/2 Reichstaler.

Ausgesät wurden auf dem besten Acker 5 Metzen (etwa 43 kg) Korn, geerntet wurden 30 Garben, also das Zwölfwache. Auf den schlechtesten Böden mussten sechs Metzen gesät werden und man erntete nur 12 Garben, also nur das Drei- bis Vierfache.

Wurde ein guter Acker verkauft, so erhielt der Verkäufer etwa 30 Reichstaler, für einen schlechten 5 bis 8.

In Absatz 17 erfahren wir, dass das Dorf aus acht Feuerstätten und einem "Gemeinds-Hirtenhauß besteht", sodann "in einem Herrschaftlichen Hof, womit nunmehr zwei als Joh. Ad. Lange und Hch. Ebert erblich belehnet sind. Bestehet in einer Hofraide aber zweyen Mitimten Wohnhäusern und Scheuern, auch Stallungen. An Menschen finden sich folgende allhier als 12 Männer, 10 Weiber, 11 Söhne, 13 Töchter, 2 Knechte, 4 Mägde, insumma 53 Menschen (so wurde früher scheint's gerechnet). Darunter befinden sich 9 Leineweber, 1 Fenstermacher, 1 Kuhhirte, 1 Landgrenadier."

Hier hören wir, dass in jedem Haus Leinen gewebt wurde, eine der Hauptzusatzbeschäftigungen und oft der einzige Verdienst in dieser Zeit. Eine Gastwirtschaft gab es auch schon. "Allhier treibt zwar Johannes Schindel die Bierwirtschaft, verzapft aber, weil keine paßage hierdurch gehet, wenig Bier, will auch wann die conceßion zu Ende gehet, damit aufhören."

Laut Erbleihbrief zahlten bzw. lieferten die Erbleihbauern jährlich am Martinstag: Joh. Ad. Lange und Joh. Heinr. Ebert jeder 1 Rauchhuhn (d. h. pro Haus, in dem Rauch aufstieg, ein Huhn), 25 Albus Geschoß- und Grundgeld, 1 1/2 Gans, 3 Hahnen, 50 Eier, 12 Albus für 1 Metze Lein.

1769 kommen noch 5 Albus wegen des Vorlegens der Gebühren dazu. Im Kriegsfall - das wissen wir schon - hatte jeder 1/4 Heerwagen, 1/2 Knecht, 1 Pferd und Futterzehrung zu stellen.

J. E. Zinkepp schreibt weiter, dass die Dorfeinwohner dem Kloster Breitenau erbuntertänig und Lehensleute seien.

Sie waren -seit 1256, also der Übergabe des Reichenbach'schen Lehens- "Fahr-, Hand- und Gehedienste zuleisten schuldig". Die beiden Höfner -aufgrund ihrer vier Erbleihhufen- mussten "8 bis 9 Fuder Holtz 3-4 Stunde weyt fahren", mussten ebenso "alle 3 Jahre 3 Fuder Schaafhorthen und Pfähle, 2 Fuder Wolle 3 Stunden weit fahren, 8 Fuder Heu und Grummet aus den Herrschaftlichen Wiesen im Schwarzenbach im Kloster verrichten."

Die Übrigen, "denen 8 gerechet wurden", mussten jeder 4 Morgen (Acker) Heu und Grummet mähen, Gartendienste z. B. graben, "reinemachen", jäten, hacken, Hopfen pflanzen und dergl. verrichten, Brau und Malz waschen, dreimal pro Jahr "das Transportschiff schiffen" -also ziehen- , bei Jagden und bei "Anwesenheit Allergrößter Herrschaft Hand- und Gehdienste tun". Jeder, der "Gemeindsnutzung genießet", musste 10 Albus an die "Rentherei Mißungen" entrichten zur Haltung einiger Gesinde.

Im 7-jährigen Krieg fand am 09.08.1762 ein Gefecht zwischen Franzosen, die sich

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

im Quiller verschanzt hatten, und englischen Truppen statt. Herzog Ferdinand von Braunschweig eilte zu Hilfe, sodass der Feind zurückgeschlagen werden konnte. Es gab 81 Tote, 50 Verwundete und 26 Vermisste. In dieser Zeit hatte der Herzog sein Hauptquartier in Ellenberg.

1815 taucht auch zum ersten Male der Name des Erbleihbeständers H. Reuße auf, der 4 Viertel partim, 2 Albus Geschoß, 5 Albus Gartenzins, 1/2 Huhn und noch einmal je 4 Viertel Korn bzw. Hafer zinste.

1820 hatte Büchenwerra 14 Gebäude und 108 Einwohner, 323 Acker Land, 95 Acker Garten und Wiese, 62 Acker Hute, 84 Acker Weide, 10 Pferde, 9 Ochsen, 23 Kühe und 151 Schafe. Dem Kurfürsten zinste das Dorf 41 Viertel Korn und ebensoviel Hafer, 32 Taler waren bar fällig.

1840 waren es in Büchenwerra 15 Häuser mit 107 Einwohnern.

Valentin Ebert und Mitpächter hatten den Fischfang gepachtet vom "Heimfahrt" bis zur "Eiche an der Amtshufe" und zahlten in die Renterei Melsungen knapp 11 Taler. Grebe (Bürgermeister) war damals Reuße.

Der größte Teil dieser Lasten ist 1847 abgelöst worden, nur unbedeutende "Zinsen" sind übrig geblieben.

Zur Zeit der Schneeschmelze 1841 muss wieder einmal ein schlimmes Hochwasser gewesen sein, das so stark war, dass in Röhrenfurth ein Haus einzustürzen drohte. Die Bewohner wurden vom Wasser so schnell überrascht, dass sie sich nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. Der Straßenwärter Biermann, der "durch Fischfang manchen Heller verdiente und ein kleines Boot besaß, das ihm den Fang der Hechte erleichterte, bestieg den Kahn und auf sein Geschick vertrauend, wagte er die kühne Tat, die einer ganzen Familie Hilfe brachte. Wenige Minuten nach der Rettung stürzte das gefährdete Haus ein."

1858 hatte Büchenwerra 18 Häuser mit 121 Seelen in 22 Familien, so schreibt Bürgermeister Reuße. Alle gingen zur Mutterkirche nach Guxhagen, wohin auch die 22 Kinder zur Schule liefen. Wieder wird das Hirtenhaus erwähnt und auch sechs gute Privatbrunnen. An Feld wurde bestellt: 76 Acker Korn (Roggen), 42 Acker Weizen, 64 Acker Hafer, 30 Acker Gerste, 31 Acker Futter, 28 Acker Kartoffeln - die seit Mitte des 18. Jahrhunderts den Hunger besiegten -, 20 Acker Hülsenfrüchte, 18 Acker Leinsaat und anderes, sodass 344 Acker bestellt wurden. Mit den 132 Ackern Wiese, 168 Acker Wald, 28 Acker Triesch umfasste die Flur 673 $\frac{1}{2}$ Acker. -Der Wald bestand fast ausschließlich aus **Buchen!** 14 Pferde gab es, 44 Kühe, 30 Ochsen, 5 Ziegen und 120 Schafe.

Das Schicksal der Kilianskapelle

In den 1860/70er Jahren sind wohl die letzten Reste der Kilianskapelle abgebrochen und abgetragen worden. Ihre Steine wurden z. T. zur Eindämmung des Fuldaufers verwendet, "doch bald vom Hochwasser weggeschwemmt, wer weiß wohin. Niemand hat es gewagt, solch zerstörenden Elementen entgegenzutreten, teils aus Unverständnis, teils aus berechnender Krämerwut, sodaß dieser Schaden kaum auszugleichen sein wird," schreibt Lehrer Peter Schmidt.

Bei den Resten handelte es sich um die Außenmauer mit einem Türbogen. Die Mauer ist nach Aussage der Alten etwa 2 bis 3 Schritt breit gewesen und war aus Sandstein, z.T. unbehauen. Die Tür zeigte die Spitzbogenform. Ein weiterer Teil des abgebrochenen Materials ist gelegentlich bei einem starken Hochwasser -wohl 1869- im Bruch als Auffüllmaterial verwendet worden.



1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Die Angaben über die Form der Gebäude differieren allerdings. Einerseits wurde von einer Eckkapelle erzählt, während andererseits die volle Rundform angegeben wurde. -Auf der Karte (Seite 18) ist eine Eckform mit einer vorderen Halbrundung zu erkennen.- Jedoch decken sich die Aussagen über Skelettreste, denn schon 1902 fand man welche in der Nähe der ehemaligen Mauer beim Ausheben einer Kalkgrube. Die Angaben über die Form des Gebäudes differieren allerdings. Einerseits wurde von einer Eckkapelle erzählt, während andererseits die volle Rundform angegeben wurde.

Weitere Veränderungen

Eine mächtige uralte Gerichtslinde stand bis 1867 am Fuldaufer gegenüber der Straßenbiegung an der jetzigen Haupt- zur Uferstraße. Sie musste einem Schuppenbau des Landwirts Ad. Lange weichen. P. Schmidt schreibt; "Auch sie ist, wie so manches Naturdenkmal verschwunden."

Einen gewaltigen Eisgang gab es 1871, der in Äcker und Wiesen eine tiefe Rinne und drei Löcher riss, aus denen sich später Teiche mit einer Tiefe bis 11 Meter entwickelten, die eine Fläche von über 1000 m² bedeckten.

In dieser Zeit trat auch die Pocken- und Blatternkrankheit auf. Obwohl viele Ortsbewohner davon befallen waren, verlief sie jedoch ohne Todesfall.

Wahrscheinlich 1884 bis 86 - ich habe aber auch 1896 gefunden - fand das Umlegeverfahren (Verkoppelung -heute noch Verkopplungsweg am Gelinde entlang) statt, das dazu beitrug, dass die verstreut liegenden Felder so getauscht wurden, dass sie enger zusammen lagen und die Anfahrtswege nicht so weit für die Pferdegespanne waren. Die drei größten Bauern: Reuße, G. und Wilh. Lange sollen die Stücke bekommen haben, die am nächsten lagen.

In dieser Zeit ist wohl auch die "Kaisereiche" gepflanzt worden, die heute noch im Dorf an der Straßenkurve steht.

Beinahe hätte Büchenwerra damals schon eine Schule bekommen, aber die königlich-preußische Regierung entschied sich 1889 für Hertingshausen.

Bei 80 Mark Zuschuss pflanzten die Büchenwerraer 1905 hundert Obstbäume an die Straßen und Feldwege.

Peter Schmidt berichtet am 21. 08. 1914: 1912 wurde der "Landweg" nach Guxhagen gut ausgebaut und der Friedhof angelegt. Vorher wurden die Toten in Guxhagen beerdigt. 1913 war die Einweihung. Die neue Umzäunung hatte Stellmachermeister Heinrich Hardung gebaut, der als erster dort beerdigt wurde. In diesem Jahr wurde auch eine öffentliche Fernsprechstelle in der Gastwirtschaft Hartung eingerichtet.

Die Verbindung zum gegenüberliegenden Ufer der Fulda wurde durch zwei Durchfahrten (Furten) und im Sommer durch eine Specke aufrechterhalten.



1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *



Früherer Hof
Lange um 1860.

Gezeichnet vom
späteren Pfarrer
Karl Ebert
(1835 - 1910)

Die oben angegebenen Erbhöfner sind nun Eigentümer der ehemaligen Lehen. Die Familie des Joh. Hch. Ebert ist auf dem Erblehen ausgestorben, jedoch lebt der Name in sechs Familien weiter. Allerdings ist die frühere Familie Ebert durch Heirat zu einer zweiten Familie Lange geworden, deren Nachkomme Conrad jetzt drei Kinder hat. Das frühere herrschaftliche Gehöft ist zum Teil umgebaut worden, hat jedoch die frühere Grundform behalten."



Foto desselben Anwesens, das wohl in 1515 erbaut und in 1958 umgebaut worden ist.

Infolge Platzmangels baute sich einer der beiden Höfner, nämlich der Nachkomme des Joh. Ad. Lange, W. Lange in 1913 einen neuen Hof für 40.000 Mark und "lebt in guten Verhältnissen" (heute Hof Sood-Kraft).

Büchenwerra zählte 20 Häuser mit folgenden Familien: Justus Ebert, Matthias Kümmel, Wilhelm Lange, Valentin Ebert, Conrad Reuße, Conrad Hartung, W. Albrecht (früher Hartung), Heinrich Grießel, Conrad Lange (früher Ebert), Heini Ebert, Heinrich Hardung, Justus Ebert (früher Just Ebert), Adam Köbberling (früher Caspar Köbberling), Heinrich Grießel (früher Reinbold), Heinrich Ebert, Adam Bätzing (früher Kilian), Ad. Wicke, Gg. Ebert (früher Heinze), Conrad Kilian.

1913 wurde ein Strombelieferungsvertrag zwischen dem Kreis und Büchenwerra geschlossen, aber erst nach dem Krieg 1921 konnte das Ortsnetz installiert werden. Weil immer mehr Strom gebraucht wurde, sollte wie am Edersee oberhalb von Guxhagen eine Staumauer gebaut werden, sodass das Fuldataal -und damit auch Büchenwerra- in Richtung Melsungen überspült worden wäre.

Von der Schule

Kurz vor 1900 hätte Büchenwerra beinahe eine Schule bekommen (s.o.). Weil die Schülerzahl in Guxhagen derart zunahm, dass ernsthaft erwogen wurde, eine fünfte Lehrkraft einzustellen und weil die Schülerzahl in Büchenwerra auf 35 angestiegen war, nahm Bürgermeister Reuße diese Tatsache wahr und bat die Regierung um Einrichtung einer Schulstelle. Sehr bald kam die positive Rückantwort, doch nun fehlte es "an dem nötigen Schullokale." - "Dem guten Willen des Landwirts Wilhelm Lange" - der 1913 das Wohnhaus zu seinem neuen Hof fertig gestellt hatte - "gebührt der Dank der Gemeinde". Er stellte eine Stube und eine Kammer als Schulsaal zur Verfügung ; außerdem zwei Zimmer als Lehrerwohnung, in die der junge Lehrer Peter Schmidt einzog.- Die Ausstattung bestand aus 12 dreisitzigen Bänken mit Klappsitzen, einem Katheder mit Stuhl und einem Schrank; und das alles für insgesamt 392,45 Mark. Die Inneneinrichtung inklusive der Turngeräte (z. B. Barren, Eckfahnen) betrug ca. 880 Mark. Sogar eine Schülerbücherei wurde eingerichtet. Die Gemeinde erhielt von der Königlichen Regierung einen Zuschuss von 600 Mark. Infolge des Kriegausbruchs wurde ein geplanter Schulneubau zurückgestellt.

1919 kündigte W. Lange seine Räume, da er sie für seine Zwecke benötigte. Seit dem 1. 1. 1920 befand sich dann die Schule im Obergeschoss des alten Lange'schen Hauses.

Der Raum hatte folgende Maße: Länge: 9,90 m / Breite: 4,35 m / Höhe: 2,20 m.

Vom 1. 4. 1921 wurde der Schulsaal ins Erdgeschoss verlegt, weil das Obergeschoss als Lehrerwohnung eingerichtet wurde.

Peter Schmidt wurde am 5. Mai 1891 in Obergude geboren. Durch den frühen Tod des Vaters musste er zunächst auf dem Hof arbeiten, ging aber im Winterhalbjahr 1906/07 zur landwirtschaftliche Winterschule in Melsungen. Danach besuchte er die Präparandenanstalt und anschließend bis 1913 das Lehrerseminar in Homberg. Mit 22 Jahren bekam er seine erste Stelle in Oberaula, wurde dann ab Oktober 1913 nach Büchenwerra versetzt. Als Eingangsbesoldung bekam er im Jahr 1120 Mark. 1924/25 heiratete Peter Schmidt und erhielt jetzt 1830 Mark;



Klassen 1 bis 8 mit ihrem Lehrer Peter Schmidt



Frau Anna Katharina Ebert,
geb. Hartung, in
niederhessischer Spitzbätzeltracht,
ihr Ehemann
Valentin Heinrich Ebert
und ihre Tochter
Katharina Elisabeth
(Urgroßmutter von
Ralf Umbavh)

Einige Wetterbeobachtungen

Vom Hochwasser hatte ich schon teilweise berichtet. Weitere schwere Hochfluten traten 1909, 1917, 1918, 1920, 1923, 1924 und an Neujahr 1926 und 1927 auf.

1920 wurde an vielen Stellen die Ackererde vollständig weggespült (Schaden 1.000 Mark).

"Die Wiesen und Felder sind kahl und gleichen Sandflächen."

1924 ertranken die Kinder des Fischers Dieling in Wagenfurth. Eins davon wurde in die Verschalung des Brückenneubaus bei Guntershausen gespült.- Der Sommer in diesem Jahr war sehr nass. Der Weizen wuchs teilweise handlang aus. Die Ernte hatte sehr gelitten. Weihnachten war es 10° warm und die Haselkätzchen trieben aus. Herr Georg Wicke wusste noch, dass es in einem Juni vor dem 1. Weltkrieg geschneit hatte und sein Vater und er mit einem langen Seil, rechts und links des Ackers gehend, den Schnee aus den Ähren streiften.

Der Winter 1928/29 war sehr streng und dauerte bis zum 17. März. Die Temperaturen lagen zwischen -15° und -26° Celsius. Die ältesten Einwohner konnten sich nicht an eine solche Kälte erinnern. Der von allen gefürchtete Eisgang -das Eis war 60 cm stark- setzte am 17. März nachmittags gegen 16 Uhr ein und schon um 20 Uhr war das gesamte Eis innerhalb der Gemarkungsgrenze von Grebenau bis Guxhagen ganz harmlos verschwunden.

Weitere Geschehnisse

Eine erste Teilwasserleitung wurde im gleichen Jahr geschaffen. Daran waren Wilhelm und Conrad Lange, Konrad Hartung, Hch. Griesel und Hch. Albrecht angeschlossen. Bisher waren wohl die sechs Privatbrunnen gut genug gewesen.

Als 1933 Hitler Reichskanzler wurde, "ging alles in ruhigem Tempo weiter", schreibt der damalige 1. Beigeordnete Bernhard Reuße. 1934 wurde ein Spritzenhaus neu gebaut und 1939 erhielt die Pflichtfeuerwehr eine Motorspritze für 2.500 Reichsmark.

Im Krieg waren -wie auf fast allen Dörfern unserer Umgebung- Menschen aus den Gebieten nahe der französischen Grenze hierher evakuiert. In Büchenwerra waren es Saarländer. Als wiederum fast alle Männer eingezogen worden waren, wurden Kriegsgefangene als Arbeitskräfte eingesetzt.

Durch die Evakuierung Kassels wuchs die Einwohnerzahl für kurze Zeit auf etwa 200 an.

Der Zweite Weltkrieg brachte viel Leid über unser Dörfchen. Zwei Söhne unseres Bürgermeisters Valentin Ebert, Georg und Adam, und ein Sohn des Gemeinderechners Adam Wicke, Martin, kamen nicht wieder. Heinrich Kilian wurde schwer verwundet.

Nach dem Krieg legte Valentin Ebert, Bürgermeister von 1919 bis 1946, tief erschüttert über den Tod seiner zwei Söhne, sein Amt nieder und Heinrich Lange wurde sein Nachfolger. 1948 war die Währungsreform. Die Reichsmark wurde durch die Deutsche Mark abgelöst. Jede Person erhielt 40 DM (sogenanntes "Kopfgeld").

1950 waren die letzten Kriegsgefangenen wieder zu Hause.

Viele ausgebombte Kasseler und heimatvertriebene Flüchtlinge lebten jetzt hier im Dorf. "Kirmessen wurden nicht gefeiert, aber bei privaten Feiern gab es neben Kaffee und Kuchen auch selbstgebrannten Schnaps" - so Lehrer Schmidt in einem späteren Artikel.

Büchenwerra bekommt eine Brücke

Heinrich Lange und der erste Beigeordnete Heinrich Eberth taten alles Menschenmögliche, um die politisch Verantwortlichen von der Notwendigkeit einer Wirtschaftsbrücke zu überzeugen. Die beiden Furten und die Specke, ein Holzsteg, der im Frühjahr auf- und im Herbst wieder abgebaut werden musste -im Winter war nach Bedarf ein Fährdienst möglich-, entsprachen einfach nicht mehr den Anforderungen der Zeit. Nachdem Bürgermeister Angersbach aus Neuenbrunslar, der Landtagsabgeordnete Brübach (Witzenhausen), Bauernpräsident Jakob und Landrat Baier eingeschaltet worden waren, konnte tatsächlich im Juni 1964 mit dem Brückenbau begonnen werden. Der Kostenvoranschlag der Fa. Gerdum & Breuer belief sich auf 475.000 DM. An Sach- und Geldspenden waren 23.000 DM eingegangen.

Zwischendurch wurde der Weg von der Brücke bis zur Gemarkungsgrenze für 95.000 DM ausgebaut und die Uferstraße für 21.000 DM aus dem Hochwasserbereich gelegt.

Als am 30. 10. 1965 Brückenfest in der Gastwirtschaft Hartung gefeiert wurde, war ein langgehegter Wunsch Büchenwerras und seines neuen Bürgermeisters K. Reuße erfüllt. □□□□□□□□□□'Machs gutt, du aale Wackel-Specke

Die Biechenwert`schen honn `ne Brecke!" (siehe Gedicht im Anhang)



In diesem Jahr bekam auch die Freiwillige Feuerwehr, die im Dezember 1955 gegründet worden war, eine neue Spritze im Werte von 600 DM, für die die Besitzer der Wochenendhäuser sehr viel gespendet hatten.

Zwei Jahre vorher, am 10. 3. 1963, fand wieder einmal ein Eisgang statt, der diesmal um 15 Uhr begann und glimpflich verlief, ebenso wie in 1986.

Büchenwerra im Wandel

Als sich in den 50er Jahren und vor allem in den 60er Jahren der Fremdenverkehr stark entwickelte, wurden neben der vorhandenen Gastwirtschaft "Zum kühlen Grund" zwei neue eröffnet: Der Berufsfischer Heinrich Ebert baute seine "Fischerstube" und dem Schreiner K. Hardung "wurde der Hobel zu schwer", er baute die Gaststätte "Zur Fuldaschleife" und legte den Campingplatz an.



„ZUR FISCHERSTUBE“

H. EBERT-BUCHENWERRA · Ruf Guxhagen 266

Die beiden Stellmacher Valentin

Ebert und Heinrich Eberth konnten immer mehr aus Eiche gefertigte Bauernmöbel, insbesondere aber auch Binsensühle herstellen und verkaufen.

Peter Schmidt schreibt:

"Die Büchenwerraer sind ein biederes, ehrliches arbeitsames Völkchen, daneben auch etwas leichtlebig und lustig, vielleicht noch ein Erbstück der Vorfahren, der alten Deutschen, die immer noch eins tranken."

Das zeigte sich auch in den vielen Veranstaltungen, die vor allem im Winterhalbjahr oft durchgeführt wurden, so z.B. Dorfabende, Theatervorführungen, Karnevalsveranstaltungen u.a.

Die Feuerwehr gründete eine Fußballsparte, für die ein Sportplatz im Lingesfeld angelegt wurde; ein Angelverein bildete sich und löste den Berufsfischer Heinrich Ebert ab.

Die Landwirtschaft und das davon abhängige Gewerbe wandelte sich total. Gab es einmal 15 Pferde in Büchenwerra, so fand sich bald kein einziges Arbeitspferd mehr, dafür trabten dann Reitpferde durch die Gemarkung. - Der Mediziner, Dr. Alm, der in Guxhagen praktizierte und hier wohnte, war Vorsitzender des Reit- und Fahrvereins Guxhagen/Dörnhagen.

Der Schmied A. Hartung und die beiden Stellmacher gaben ihr Handwerk auf. Zu dieser Zeit wohnten in Büchenwerra verhältnismäßig viele alte Leute. Der damals älteste Bewohner, Matthias Kümmel, feierte am 9. 2. 1981 seinen 101. Geburtstag.

Weil Büchenwerra zum Schulverbund Guxhagen zählte, musste es sich an den Kosten für die neue Mittelpunktschule beteiligen, die 1964/65 in Guxhagen gebaut wurde.

Als 1965 der Wasserverband Altenbrunslar, Ellenberg und Büchenwerra gegründet und 1966/67 die Wasserversorgung durch das Legen einer Wasserleitung bis ins Wochenendgebiet, das sich seit Ende der 50er Jahre entwickelt hatte, sichergestellt war, ging ein weiterer Wunsch Büchenwerras in Erfüllung.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Die männlichen Familienmitglieder der Familie Wicke, die von 1870 bis 1970 Gemeinderechner waren -wohl eine einmalige Besonderheit-, sorgten dafür, dass immer alle Kosten bezahlt werden konnten.

Wir wollen hoffen, dass die Befürchtungen eines Büchenwerrt'schen Einwohners, nachdem am 23. Dezember 1970 der Zusammenschluss zur Großgemeinde unterzeichnet wurde, sich nicht erfüllt, der meinte: "Somit sind wir zurück zum Jahre 1256 gekommen, als die Herren von Reichenbach Büchenwerra an das Kloster Breidenowa verschenkten und wir zahlten und Dienste leisten mussten."

Weil die alte Tragkraftspritze nicht mehr den Anforderungen entsprach, bekam Büchenwerra in 1975 ein modernes Feuerwehrfahrzeug. Gleichzeitig wurde das neue Feuerwehrhaus am Bruchweg in Eigenleistung erstellt.

1976 wurde der Wanderweg von Guxhagen nach Ellenberg bzw. nach Büchenwerra gebaut. Damit war eine landschaftlich wunderschöne Rundwanderstrecke geschaffen worden, die z.T. dann auch für den R1 genutzt wurde.

Ein großer Wunsch der Büchenwerrt'schen ging in 1989 in Erfüllung, als die Friedhofskappelle gebaut wurde.

1995 war es wieder einmal soweit. Das größte Hochwasser nach dem Krieg ist an der Mauer des Tischlermeisters Jörg Ebert verzeichnet. Es wurde nur durch den Eisgang von 1986 übertroffen.



Die Radfahrbrücke

Als Ende der 90er Jahre immer mehr Radwege gebaut wurden, fehlte der Lückenschluss des Radweges 1 (R1) zwischen Grebenau und Büchenwerra.

bzw. Waldweg diente anfangs als Provisorium, bis am 31. 7. 1999 eine Radfahrbrücke diese Lücke schloss.

Bärbel Peter, die damalige Ortsvorsteherin, führte aus: "Wege und Brücken verbinden Orte und Menschen, überwinden Distanzen und Hindernisse, führen Getrenntes

zusammen. Wege anzulegen und Brücken zu schlagen gehört zur Kultur des Menschen. ... Das eigentlich Reizvolle an Büchenwerra aber ist und bleibt die Einbettung in die Natur, in Wiesen, Felder, Wald und Wasser."

Aus Freude über diesen Anlass trafen sich die Bewohner von Grebenau und Büchenwerra an der neuen Brücke zu einem ausgelassenen Sommerfest. Inzwischen findet jedes Jahr im Sommer das "Fuldaradeln" zwischen Körle, Grebenau,



Büchenwerra, Guxhagen, Dennhausen, Dittershausen und Bergshausen statt, das sehr viele Radfahrer und Inline-Skater anlockt.

Die Dorferneuerung

Eine großartige Möglichkeit, unser Dorf weiter zu entwickeln, bot sich durch die Einbindung in das Dorferneuerungsprogramm. Unter den Mitbewerbern Grebenau und Ellenberg erhielt Büchenwerra den Zuschlag. Das erste Projekt, das im Sommer 2006 fertig gestellt wurde, war der Kinderspielplatz mit einer herrlichen Spiel- und Phantasie-landschaft- zumeist aus Holzgeräten.

Daran schloss sich im Herbst der Ausbau der Dorfstraße mit der Erneuerung der Kanalisation im "alten Dorf" an.



Durch Aufpflasterungen und optisch hervortretende Bürgersteige ist ein ansehnliches Straßenbild entstanden.

Die dritte Maßnahme ist gerade im Bau, nämlich der Speckenplatz. Dort hat in etwa früher im Sommer die Specke (Holzsteg über die Fulda) gestanden.



Es entsteht ein Dorfplatz mit einer schönen Sandsteinmauer, in der eine Landkarte und eine Tafel mit einem geschichtlichen Abriss eingelassen ist.

Ein sechseckiger Pavillon bietet den Einheimischen ebenso wie Radfahrern oder auch Wanderern die Möglichkeit, zu rasten und den herrlichen Blick auf die Fulda zu genießen.

Als letzte Maßnahme steht die Schaffung einer Gemeinschafts-einrichtung an. Dazu sind die Planungen im Gange.

Im Zuge der Dorferneuerung kamen die Gedanken an die ehemalige Kilianskapelle nicht zuletzt durch die Steine in Erinnerung, die bei den Kanalisationsarbeiten zutage traten und wahrscheinlich aus den Grundmauern der ehemaligen Kapelle stammten.

Ein Verein "Kilianskapelle Büchenwerra" e. V. wurde gegründet, um Spendengelder geworben und Baupläne geschmiedet. Dieses Engagement stößt in und auch außerhalb Büchenwerras sowohl auf Verwunderung als auch Bewunderung und nicht zuletzt auf ideale und finanzielle Unterstützung.



Das Motto "Dem Dorf eine Seele geben" könnte so anknüpfen an längst vergangene Zeiten des Hl. Kilian, wo die Menschen trotz Hungersnöten, Steuer- und Arbeitslast eine Kapelle bauten. (B. Peter)

Büchenwerra heute

Dass die Moderne auch in dem kleinen Dorf Büchenwerra Einzug gehalten hat, lässt sich an mehreren Beispielen darlegen.

Der gelernte Metzger Günter Hartung baute Anfang der 60-er Jahre ein Schlachthaus an den Saal seiner Gaststätte an und erweiterte es mehrmals. Bald reichte der kleine Laden nicht mehr aus. Auf der anderen Straßenseite entstand im ehemaligen Biergarten 1981 ein Wohnhaus mit einem großen Verkaufsraum. - Die bisherige Gastwirtschaft "Zum kühlen Grund", die seit etwa 1800 in Familienbesitz ist, wurde 1993 in ein inzwischen renommiertes Restaurant umgebaut. Es wird jetzt von seinem Sohn Ralf geleitet.

Der Landwirt Bernd Reuße vergrößerte seinen Betrieb so stark, dass die vorhandenen Stallungen nicht mehr ausreichten und er an der Straße nach Ellenberg 1993 einen modernen Laufstall für Kühe baute, der in 2001 noch einmal erweitert wurde. Der Rindviehbestand beträgt zurzeit etwa 200 Tiere.

Der Inder Vijay Sood kaufte den ehemaligen Bauernhof Konrad Lange. Nach intensiven Umbaumaßnahmen entstand ein Ort der Begegnung, das Haus Tri-Elfs bei der Linde. Dort können Menschen unter Anleitung des Yogi Vijay Stress abbauen, zu sich selbst finden, körperliche Leiden heilen u. a. durch Aktivierung der eigenen Selbstheilungskräfte.

Aus der Stellmacherei Valentin Ebert wurde die Schreinerei Ebert, die zuerst von seinem Sohn Karl und jetzt von dessen Sohn Jörg betrieben wird. Sie ist bekannt durch die Herstellung von geschmackvollen Vollholz- und Binsmöbeln und exquisiten Restaurierungsarbeiten.

Der ehemals kleine Campingplatz- 1967/68 angelegt vom Wirt "Zur Fuldenschleife", Karl Hardung,- entwickelte sich unter der Leitung seiner Tochter Marga und seinem Schwiegersohn Peter Reiß ganz rasant. Dauer- und Durchgangscamper, aber auch "Tourismusübernächter" aus weiten Teilen der Welt, genießen die Ruhe in der Fuldenschleife und die gute Gastronomie. - Aus den Toilettenanlagen wurde ein modernes Sanitärhaus mit Baby-, Kinder- und Familienbad. Auf Grund seiner modernen Konzeption wurde der Campingplatz vom Deutschen Tourismusverband mit vier Sternen ausgezeichnet.

Dass Büchenwerra viel Schönes zu bieten hat, drückt nicht nur das anfangs notierte Gedicht von Peter Schmidt aus, sondern auch das eines "Sommerfrischlers", das er einmal zum Andenken an das Dorf und den ehemaligen Wirt Adam Hartung vom Gasthaus "Zum kühlen Grund", gedichtet hat:

**Da, wo die Fulda ihren schönsten Bogen zieht,
Umsäumt von dichtem Fichtenwald,
Da, wo dein Aug' nur Schönes sieht
Und hundertfach das Echo schallt,
Da liegt ein stiller, kleiner Ort,
Der gastlich dich zu Ruhe lädt.
Du möchtest nimmermehr hier fort;
Sein Zauber hält dich früh bis spät.
Ist BÜCHENWERRA dir bekannt,
Der Wirt und seine Freundlichkeit?
Wenn nicht, komm an den Fuldastrand;
Verbring' hier deine Ferienzeit!**

H. Ziegler

Ich möchte meine Ausführungen zur Geschichte und Entwicklung Büchenwerras damit beschließen, dass ich diesem liebenswerten Dörfchen alles erdenklich Gute, eine gedeihliche Entwicklung und seinen Bewohnern Verständnis untereinander wünsche. Außerdem hoffe ich mit Heinrich Eberth, dem damaligen 1. Beigeordneten:

□□□□□□□□ "Möge Gott uns und alle Völker vor einem Krieg bewahren."

Ralf Löber

□ □ □ □

Sommer 2007

Anmerkungen

Die Geschichte einer Gemeinde dazustellen, ist ein nicht gerade leichtes Unterfangen, insbesondere dann, wenn die frühen Urkunden nicht eindeutig sind. Dennoch habe ich mich aus innerer Verbundenheit zu diesem liebenswerten Dorf Büchenwerra an dieses Wagnis begeben. Ich hoffe, dass ich die Geschichte dieses Guxhagener Ortsteils etwas aufhellen konnte. Als Quellen und Schriften habe ich benutzt:

- H. Weirich: Urkundenbuch der Reichsabtei Hersfeld, Marburg 1936, Hess. Staatsarchiv, Abdruck der wesentlichen Urkunden
- W. Classen: Die kirchliche Organisation Althessens im Mittelalter, Marburg, 1929
- H. Reimer: Historisches Ortslexikon
- W. Bergmann: Büchenwerra - ein Dorf mit alter Geschichte-, Jahrbuch des Kreises Melsungen, 1967
- W. Bergmann: Das Amt Melsungen nach einer Beschreibung von 1820, Jahrb. des Kreises Melsungen, 1962
- R. Löber: Büchenwerra, 10 Jahre Großgemeinde Guxhagen, 1981
- R. Löber: Aus der Geschichte Guxhagens, 650 Jahre Guxhagen, 125 Gesangverein, 2002
- H. Leimbach: Von der Fuldaschiffahrt, 10 Jahre Großgemeinde Guxhagen 1981
- W. Schmidt: Schiffahrtstarif aus dem Jahre 1765, Jahrb. des Kreises Melsungen, 1967
- H. Blöcher: Aus der Geschichte des Dorfes Ellenberg, 1965
- oi.: Die Fuldaschiffahrt bei Melsungen, Handbuch des Kreises Melsungen, 1941
- W. Krummel: Die Hess. Ämter Melsungen, Spangenberg, Lichtenau und Felsberg, Marburg, 1941
- L. Armbrust: Geschichte der Stadt Melsungen, Kassel, 1905
- K. Weidemann: Die Wüstungen im Alten Amt Melsungen, Handbuch des Kreises Melsungen, 1956
- P. Schmidt: Schulchronik Büchenwerra,
- P. Schmidt: Büchenwerra und seine einstige Kilianskapelle, Handbuch des Kreises Melsungen, 1958
- J.J. Winckelmann: Beschreibung der Fürstenthümer Hessens, Bremen, 1697
- M. Merian: Topographia Hessen, 1646
- W. Dillich: Landtafeln Hessischer Ämter, 1615
- Landesamt für Denkmalpflege: Bericht über mögl. Wüstung im "Bruch" -Büchenwerra
Kirchenbuch der Ev. Kirchengemeinde Guxhagen-
Hessen, Marburg, Breitenau

Ganz herzlich danke ich:

Frau B. Demandt, Berlin, die die Urkunden aus dem Lateinischen übersetzt hat,
Herrn A. Metz und Herrn H. Rüdiger, Körle, die mir bei der Beschaffung von Literatur behilflich waren,
Frau Dr. Pape, Universitätsbibliothek Kassel für das Kartenmaterial,
Herrn Dr. Langkabel, Staatsarchiv Marburg, der mir die Urkunden zugeschickt hat,
Herrn R. Umbach, der eine wichtige Gemarkungskarte von Büchenwerra zur Verfügung gestellt hat und
Herrn Ulrich Hellbing für das Material, das sein Vater Hch. Hellbig gesammelt hat.
Frau B. Peter hat die mühevollen Arbeit des Schreibens und H.-H. Döring hat die des Setzens auf sich genommen.

Und nun noch Zahlen und Daten für Statistiker:

Die letzten Bürgermeister

bis 1903

Bürgermeister: H. Hardung

Beigeordneter: n. b.

1903 bis 1919

Bürgermeister: Konrad Reuße

Beigeordneter: Wilhelm Lange

1919 bis 1946

Bürgermeister: Valentin Ebert

Beigeordneter: Bernhard Reuße

1946 bis 1965

Bürgermeister: Heinrich Lange

Beigeordneter: Heinrich Eberth

1965 bis 1970

Bürgermeister: Konrad Reuße

Beigeordneter: Heinrich Kilian

Gemeiderechner

bis 1870

Gottfried Eberth, Landwirt

1870-1898

Wiegand Wicke, Landwirt

und Leineweber

1898-1949

Adam Wicke (Sohn)

1949-1970

Georg Wicke (Sohn)

1971

Trichinen- und Fleischschau

Bis 1919

von Guxhagen aus

1919-1965

Heinrich Albrecht, Landwirt

1965

Bezirksschau,

Heinz Lange, Guxhagen

Amt des Schiedsmannes

1870 bis 1919

Valentin Ebert, Stellmachermeister

1919 bis 1943

Justus Ebert (Sohn), Stellmachermeister

1945 bis 1967

Heinrich Ebert, (Sohn), Stellmachermeister

1967

Bezirksamt Guxhagen, Fr. Elbrecht

Ortslandwirte

1919-1933

Bernhard Reuße

1933-1941

Konrad Lange

1941-1946

Heinrich Lange

1946-1952

Konrad Reuße

1952-1969

Heinrich Albrecht

1969-1988

Adolf Ebert

Einwohnerzahlen

1928 = 122 Einwohner

1939 = 89 Einwohner

1945 = 180 Einwohner

1948 = 202 Einwohner, davon

□ 10 Evakuierte, 29 Flüchtlinge

1949 = 204 Einwohner, davon

□ 12 Evakuierte, 31 Flüchtlinge

1950 = 194 Einwohner, davon

□ 11 Evakuierte, 37 Flüchtlinge

1955 = 194 Einwohner, davon

□ 6 Evakuierte, 22 Flüchtlinge

1960 = 105 Einwohner

1970 = 131 Einwohner

1980 = 138 Einwohner

2006 = 186 Einwohner

Alte Maße, Gewichte und Geldwert

1 Malter = 1 Viertel ~ 2 1/2 Zentner je nach Getreideart

~ 200 l

~ 16 Metzen

1 Metze ~ 12 1/2 Liter

~ 8 kg

1 Paß (von lat. passus) 1 Schritt ~ 70 cm

1 Schuh = 1 Fuß = 29 cm

1 Ruthe = 3,99 m ~ 4 m

Als Fläche 1 Quadratruthe ~ 16 m²

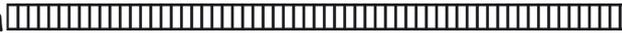
1 Klafter ~ knapp 4 Raummeter Holz

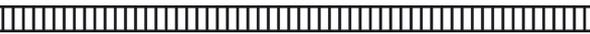
1 fl., d.h. "Florentiner" Gulden = 27 Albus

1 Rthlr, d.h. 1 Reichstaler = 32 Albus

Preise um 1750

1 Pferd  50 Taler

1 Kuh  14 Taler

1 Gans  10 Albus und 8 Heller

1 Huhn  4 Albus

1 Pfd. Butter  3 1/2 Albus

1 Paar Schuhe  11 Albus

1 "Viertel" Korn  4 Taler

Arbeitslohn:  für den Knecht im Jahr  15 bis 20 Taler

 für die Magd im Jahr  8 bis 10 Taler

Folgende **Sage** hat sich bei uns erhalten, die von Peter Schmidt, dem einzigen Lehrer unseres Ortes, -denn nur von 1913-1931 hatte Büchenwerra eine eigene Schule-, aufgeschrieben worden ist:

Der Nick vom Fuldaberg

Eines Tages war dem Fischer von Büchenwerra eine Nixe ins Netz gegangen. Er brachte sie, ohne dass sie sich sträubte, nach Hause.

Zum Erstaunen der Fischerfamilie fing das Wasserweiblein bald an aufzuräumen, zu waschen und zu putzen. Dabei war sie fröhlich und sang vom Morgen bis zum Abend.

Der Nick unterdessen, der seine Nixe vermisste, saß einsam auf dem dicken Stein unterhalb des Fuldaberges und blies traurige Weisen auf seiner Flöte. Kinder hörten ihn und fragten: "Nick, warum bist du so traurig?" - "Mein Weib ist verschwunden und ich kann es nirgends finden", antwortete er ganz niedergeschlagen.

Nun konnten ihm die Kinder verraten, wo sich die Nixe aufhielt. Schon am Abend tauchte das Wassermännlein am Ufer vor dem Fischerhause auf und lockte seine Frau wieder in die Fulda- so schnell, dass die Fischersleute sie gar nicht für ihre Dienste entlohnen konnten.

Als diese aber am anderen Morgen erwachten, hatten sich die Fische, die beim Davoneilen in der Küche liegengeblieben waren, in blanke Taler verwandelt.

Die Biechenwertschen hon ´ne Brecke!

Es hie dos Dorf öh kleene blos,
herre es die Freere riesengroß.
En jeder sprecht: "Wie gutt dos ditt!
Däh Schmändläcker, es ess so witt!"
Dos Wasser sting ens jedenfalls
bie Frost u Newwel bes zum Hals,
wänn mäh met Ossen orrer Pähren
die Folle mussten ewerquähren.
Un doch, mäh rufen stolz wie Nasser:
"Es geht nex ewer Follwasser!"
Halt, Eens geht drewer jetzt, zum Glecke;
un dos es ense noch Brecke!
Mänch feste Specke nomm ens merre
die beese Folle immer werre!
Däßwächen ging der Ruf bes Bonn:
"Mäh wun ´ne noch Brecke hon!"

Vähr verrzich Johr´n schon dooten luhren
off eene Brecke hie die Buhren.
En Borjemeester, schlaun un kien,
es wor der Ähwerts Valentin,
der hot sech ohne Ruh ún Rast
fär eene Brecke ingesaßt.
Gor vähle mol es häh geschrammt
noh Melsongen, off´s Landratsamt.

Der Valentin nach einem Jahr,
empfangen ward recht gnädig zwar;
doch Geld, sein sehnlichstes Verlangen,
hat Büchenwerra nicht empfangen.

In 1928
die Firma Gerdum rasch besann sich,
sie wollte bau´n die Brücke stark,
für 25.000 Mark!
Der Bürgermeister rief vergnügt:
"Die Zeichnung fix und fertigt liegt!"
Und griff auch mancher in die Speichen,
vom Geld sah man kein einziges Zeichen.

Im "Dritten Reiche" sprach mancher Held:
Wird abgelehnt, das Brückengeld!
Für unseren Führer, merkt´s euch schön,
müsst Ihr durch´s Feuer und durch´s Wasser gehen!
Und außerdem, wir sagen: "Nee,
der Dorfschulze ist kein PG.!"

Gleich nach dem Krieg, mit Kraft und Dampf,
entbrannt´ auf´s Neu der Brückenkampf!
Der Bürgermeister Heinrich Lange,
beseelt vom frohen Tatendrange,
dem Namen "Lange" machte Ehr´,
denn lange kämpfte er, tapfer sehr,
bis dann ein Weg gefunden sich
zum ersten Brückenspatenstich!
Viel Wasser floß der Fulda runter,
bis man erblickt das Brückenwunder!

Dem Brückenplan treu zugewand,
manch´ Bürger half mit Herz und Hand!
Auch Heinrich Ebert jeder Frist,
der Vizebürgermeister ist.
Der Henner sprach: "Sogar für Prinzen
flecht´ schwere Sessel ich aus Binsen!
Der Brückenbau, lasst fest uns steh´n
darf niemals in die Binsen geh´n!"
Rief auch Freund Lange öfters schnell:
"Ach Henner, seck mäh net zu grell,"
er fand, recht gut war der Gedanke,
sogleich Kontakt mit Baurat August Franke!
Der sich sofort, was man sehr schätzt,
für´n Brückenbau hat eingesetzt.
Karl Angersbach, der niemals faul,
verhandelte mit Dr. Kaul.
Schon Geldbewilligungen kamen,
als dieser sagte "Ja und Amen!"
Dann suchtet Ihr mit klugen Sinnen
des Kreises Landrat zu gewinnen.

Den damaligen Jägersmann Ihr ludet fein (Waldmann)
hier in des Dorfes Gasthaus ein,
und habt geführt ihn voll Erwartung
in´s Jagdzimmer der Adam Hartung.

Doch ließ der Jäger, so zusagen,
sich von Euch nicht ins Bockshorn jagen.
Trotz feinstem Fischgericht mit Wein
kam Stimmung nicht in Eure Reih´n.
Am fetten Aal konnt´ vorn und hinten
Herr Landrat wenig Freude finden.
Als die Zigarre dann sogar
nicht ganz nach seiner Nase war,
verlor Herr Landrat, welch´ Geschick,
auch den Geschmack an Eurer Brück´!

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Doch alles lässt sich überbrücken,
sogar die tollsten Brückenstücken!
Der Sieberts Ander, der als Plus
gibt guten Rat im Kreisausschuß,
für Eure Brücke warb auf's Best
beim Wagenfurther Brückenfest:
"Die Schmändläcker, die läcken jo
schon lange noh´ ner Brecke so!"

Rasch vorwärts ging´s dann insgesamt
nicht nur beim Wasserwirtschaftsamt,
Herr Brübach förderte die Sach´,
Herr Höhmann und Karl Angersbach!
"Bairischer Wind" kam auf im Kreis
und brachte den Brückenbau in´s Gleis!
Durch Landrat Baier kam der Tag
mit Büchenwert'schen Brückenschlag!

Wie Bernhard Reuße wollte Mathias Kümmel
noch nicht gern geh'n den Weg zum Himmel,
er wollte, wie auch Ebert's Schorsche,
das Fest erleben noch voll Forsche,
den Tag, da man dem Dorf zum Glück,
gibt frei die Büchenwert'sche Brück'!

Was sich erträumt vor Jahren kühn
Altbürgermeister Valentin,
dies ist ihm gnädig widerfahren.
Er schritt mit 88 Jahren,
mit frohem Herzen, Dank im Blick,
noch über die ersehnte Brück´.

Kurt Reuße, neuer Bürgermeister,
stand an der Spitz´ der Arbeitsleister.
Er rief nicht nur: " Die Sache klappt,
die Schmändläcker haben mal "Schwein" gehabt",
Er wollt, das wird Euch interessieren,
ein fettes Schwein spendieren.
Doch weil der Adam dazumal
kein Schwein gehabt mit fettem Aal,
mit Magerfleisch kommt unser Kurt
zum Brückenimbiß angeschnurrt.
Da er jedoch, was man begrüßt,
nur kleinste Böcke höchstens schießt,
bringt einen Hirsch der Bratenspender.
Natürlich ist´s ein 14-Ender!
noch nicht ein End´ im Fuldanest
nimmt unser schönes Brückenfest!
Machs gutt, du aale Wackel - Specke!
Die Biechenwert'schen hon´ne Brecke!

*Dieses hat gedichtet und gereimt
ohne Brille und ohne Kneifer,
der blinde Heimatdichter Wilhelm Pfeiffer, Körle.*



Der heutige Ortsvorsteher Herbert Ebert "süüst met Geknatter" über die neue Brücke